Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 235 — Bromberg, Freitag den 13. Oktober 1933 — 57. Jahrg

Wer will den Krieg im Fernen Osten?

Zur Verschärfung im russisch-japanischen Konflikt.

Wenn es richtig ist, was George Oldramare dieser Tage in Genf vor einer internationalen Zuhörerschaft ausführte, dann droht der Welt immer dann, wenn sie sich recht ausgiebig in übernationalen Gremien mit pazifistischen Konstruktionen beschäftigt, der Krieg. Angesichts der ausdauernden Genfer Abrüstungsverhandlungen müßte man also für den Frieden der Welt ernstlich fürchten. Und man muß schon sagen, daß das Wort Krieg oder seine diplomatischen Umschreibungen neuerdings wieder leichter in den Mund genommen werden. Immerhin, in dem gebrannten Europa scheint doch noch ein beträchtlicher Schatz an Verantwortlichkeit zurückgeblieben zu sein, der dem Abgleiten der Politik in den schwer zu bändigen Strom gefährlicher Konflikte einen Damm entgegensetzt.

Im Fernen Osten scheinen diese Hemmungen sich immer mehr zu lösen. Die „Prawda“, das offiziöse Moskauer Organ, wirft Japan ganz offen den „ernsten Willen zum Kriege“ vor. Und im japanischen Ministerium des Äußeren zieht man bereits die Möglichkeit der Fortsetzung der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion in Frage.

Der Streit um die ostchinesische Eisenbahn hat neue verschärfte Formen angenommen. Bekanntlich sind von den mandschurischen Behörden einige leitende Beamte dieser nach den vertraglichen Abmachungen unter entscheidendem russischen Einfluß stehenden Eisenbahn verhaftet worden. Die Verhandlungen über den Verkauf der Bahn an Mandschukuo stocken seit längerer Zeit, und in Moskau hat man den Verdacht, daß die jetzt von der Mandschurischen Regierung ergriffenen Maßnahmen nur den ersten Schritt zu einer gewaltsamen Wegnahme der Bahn durch Mandschukuo, d. h. praktisch dur Japan, bedeuten. Die amtliche russische Telegraphen-Agentur „Taß“ hat dieser Tage den Wortlaut einiger Geheimberichte veröffentlicht, die angeblich der japanische Gesandte in Mukden an seine Regierung in Tokio geschickt haben soll. Aus diesen Schriftstücken wird gefolgert, daß die Anregung zu der Verhaftung von höheren sowjetrussischen Beamten der ostchinesischen Eisenbahn, sowie die sonstigen die russische Verwaltung behindernden Maßnahmen von japanischer Seite ausgegangen seien.

Eine amtliche Verlautbarung des japanischen Außenministeriums bestreitet die Richtigkeit der in Moskau veröffentlichten Dokumente. Das Ministerium habe keinen Bericht dieser Art von seinem Gesandten in Mandschukuo erhalten. Dieses Dementi hält die russische inspirierte Presse aber nicht ab, den Konflikt zu verschärfen. In der „Prawda“ wird betont, die Lage im Fernen Osten sei in den letzten acht Tagen außerordentlich gefährlich geworden. Man müsse damit rechnen, daß ein einziger Funke genüge, einen Zwischenfall hervorzurufen, der ungeheure Folgen nicht nur für Sowjetrußland und Japan, sondern für die ganze Welt haben könne. Trotz des Ableugnens wird an der Behauptung der Echtheit der veröffentlichten Berichte festgehalten und in ihnen nicht nur der Beweis für den Willen der militärischen und zivilen Behörden Japans, sich der ostchinesischen Eisenbahn zu bemächtigen, erblickt, sondern auch die Absicht zum Kriege. Und die Zeitung schließt mit der Versicherung, Rußland würde, wenn es angegriffen werden sollte, sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Maßregeln verteidigen. Ähnlich scharfe Töne schlägt die „Iswestija“ an.

Natürlich bleibt die Antwort aus Japan nicht aus. Ursprünglich wurde sogar gemeldet, daß ein Kabinettsrat sich mit der Frage der Rückberufung des japanischen Botschafters in Moskau beschäftigt habe. Vorläufig scheint ein Beschluß in dieser Richtung noch nicht ergangen zu sein. Es verlautet, daß man zunächst seinen Bericht abwarte und dann die endgültige Entscheidung treffen werde. Die Verantwortung für das, was dann folge, trage die Sowjetrussische Regierung. Man sieht, beide Teile bemühen sich, die Verantwortung für eine Entwicklung rechtzeitig dem anderen zuzuschieben.

Die Dinge befinden sich zweifellos in einem außerordentlich kritischen Stadium. Die gegenseitigen diplomatischen Unfreundlichkeiten nehmen an Heftigkeit zu. Japan hat seit langem erhebliche Streitkräfte auf dem asiatischen Kontinent, und Sowjetrußland, das wird gar nicht bestritten, hat an der mandschurischen Grenze und an der Küste des japanischen Meeres Land- und Lufttruppen zusammengezogen, deren Stärke immerhin so ist, daß man sich in Tokio bedroht fühlt. Namentlich die versammelte Luftmacht soll recht beachtlich sein. Bei einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen Japan und Rußland würde es um den japanischen Expansionsanspruch auf dem Festlande gehen. Man denkt in Tokio nicht daran, ihn aufzugeben oder sich die Grenzen für ihn durch andere Mächte vorschreiben zu lassen. Er wird mit der Kraft einer Naturgewalt vorwärtsgetrieben.

Gerade jetzt wird eine amtliche japanische Statistik verbreitet, die eine geradezu grandiose Vermehrung der japanischen Bevölkerung zeigt. Sie wächst in jeder Stunde um 150 Seelen, d. h. um mehr als eine Million im Jahre. Gegenüber dem Jahre 1931 ist der jährliche Bevölkerungszuwachs wieder um 150 000 gestiegen. Bei einer Gesamtbevölkerung im japanischen Stammlande von 68 884 972 Personen betrug die Geburtenziffer im letzten Jahre 2 182 742. Das ist eine Geburtenrate von 32,92 pro Tausend. Die japanische Geburtenrate ist mit Ausnahme der indischen damit die höchste in der Welt. Und dieses rapide wachsende Volk ist auf den engen Raum des Inselreiches, der fast 100 000 qkm weniger umfaßt als das Deutsche Reich, zusammengedrängt. Es ist gar kein Wunder, daß es mit elementarer Kraft nach neuen Siedlungsgebieten sucht, und keine können ihm verlockender sein als die unmittelbar vor seinen Toren liegenden Nordchinas.

Für die Beurteilung der Aussichten eines etwaigen kriegerischen Konflikts zwischen Japan und Sowjetrußland ist zu berücksichtigen, daß Japan den Vorteil einer Konzentration seiner Streitkräfte auf engstem Raum in unmittelbarer Nähe seiner Heimatbasis und einer vollendeten Entwicklung seines technischen Kriegsapparates hat. Sicherlich steht auch die russische Rüstung auf außerordentlich hoher Stufe. Es fehlt ihr nicht an allen modernen Waffen. Aber die unendlichen Entfernungen eines fernöstlichen Kriegsschauplatzes von der Heimat werden sich voraussichtlich genau so geltend machen wie im Jahre 1904. Und wird die noch gänzlich labile Lage der russischen Wirtschaft den Anforderungen eines Krieges entsprechen können?

*

Japan fürchtet Flotten-Wettrennen mit Amerika

Tokio, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der japanische Hauptvertreter bei der Unterzeichnung des Londoner Flottenvertrages (vom Jahre 1930) Wakatsuki erklärte am Mittwoch, daß ein Fehlschlag der nächsten Flottenkonferenz ein neues Wettrennen zwischen Amerika und Japan bedeuten würde. Ein solches Wettrennen würde für Japan eine Katastrophe bedeuten.

*

Der Höhepunkt der Titulescu-Tage in Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die öffentliche Meinung der polnischen Hauptstadt sieht **den politischen Höhepunkt des Titulescu-Besuchs in der persönlichen Annäherung zwischen dem rumänischen Außenminister und dem sowjetrussischen Gesandten Owsiejenko.** Wie bereits gemeldet wurde, hat Titulescu dem Gesandten der Sowjetunion im Gebäude der sowjetrussischen Gesandtschaft das Ratifizierungs-Dokument der Konvention über die Definition des Angreifers, die am 3. Juli 1933 in London unterzeichnet worden war, überreicht.

Am 10. d. M. ist dann im Gebäude des Außenministeriums in Gegenwart des Außenministers Beck vom rumänischen Außenminister und vom bevollmächtigten Minister der Sowjetunion ein Protokoll unterzeichnet worden, welches die Überreichung des Ratifizierungs-Dokuments durch den Minister Titulescu zu Händen des bevollmächtigten Ministers Owsiejenko feststellt.

Am gleichen Tage hat der Gesandte Owsiejenko dem Minister Titulescu einen Gegenbesuch erstattet.

An dem zu Ehren Titulescus in der rumänischen Gesandtschaft veranstalteten Frühstück hat neben dem Ministerpräsidenten Jedrzejewicz, dem Außenminister Beck und dem Unterstaatssekretär Grafen Szembek, sowie den Vertretern der Staaten der Kleinen Entente, der Türkei und Griechenlands, von anderen Vertretern auswärtiger Staaten nur der Sowjetgesandte Antonow-Owsiejenko teilgenommen. **Nach dem Frühstück hat ein Gespräch Titulescus mit Owsiejenko stattgefunden, welches nahezu zwei Stunden währte.**

Infolge der im offiziellen Programm nicht vorgesehenen zweistündigen Konferenz des rumänischen Ministers mit dem Sowjetgesandten und der durch sie verursachten Verspätung, blieb für die Pressekonferenz nur eine kurze Zeitspanne übrig, die gerade eben für die Verlesung des Textes einer Erklärung hinreichte. Die zahlreich zur Konferenz erschienenen Pressevertreter hörten mit gespannter Aufmerksamkeit die ausdrucksvollen Sätze der Erklärung (welche die PAT bereits bekannt gegeben hat) an und wandten ein besonderes Interesse folgender Wendung zu:

„Rumänien wünscht alles, was in seiner Macht liegt, zu tun, damit seine Beziehungen zur Sowjetregierung vollkommen herzlich werden. Die Gespräche, welche ich abgehalten habe, haben mich davon überzeugt, daß dieser Wunsch auf Gegenseitigkeit beruht.“

Unmittelbar nach der Pressekonferenz fuhr Titulescu in Begleitung des rumänischen Gesandten und seines Vertreters des Außenministeriums nach dem Bahnhof, wo sich unter den Diplomaten, welche dem rumänischen Außenminister das Geleit gaben, auch der Gesandte Owsiejenko befand.

Bulgarien wird isoliert.

Belgrad, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der rumänische Außenminister Titulescu traf am Mittwoch abend in Belgrad ein, wo er zwei Stunden mit dem Außenminister Jeftitsch konferierte und dann seine Reise nach Sofia fortsetzte. Mit Rücksicht auf die Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten Muschanow im „Matin“ betonte er, daß er nicht die Absicht habe, in Sofia einen Pakt abzuschließen.

Die „Deutsche Rundschau“ wieder beschlagnahmt!

Unsere gestrige Ausgabe (Nr. 234 vom 12. d. M.) wurde wegen der Aufnahme des Artikels „Der „Sonntagsfrieden“ der Aufständischen in Oberschlesien“ von der Burgstarostei in Bromberg auf Grund des Art. 23 des Pressegesetzes beschlagnahmt. Die Ausführungen dieser Schilderung waren der oberschlesischen Presse entnommen, die wegen dieser Veröffentlichung nicht beschlagnahmt wurde. Dagegen wurde die „Kattowitzer Zeitung“ am Tage nach dieser ersten Berichterstattung wegen der Fortsetzung ihrer Mitteilungen über die zerstörten acht Volksbundheime konfisziert. Diesen zweiten Bericht hatten wir jedoch nicht wiedergegeben.

Die Schriftleitung.

Jeftitsch, der für einige Tage aus Genf nach Belgrad zurückgekehrt war, erklärte, daß die Kleine Entente in Genf mit den französischen Vertretern ihre endgültige Haltung in der Abrüstungsfrage festgelegt habe.

*

Jugoslawisch-türkisches Freundschaftsabkommen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Genf: Der türkische Außenminister Tewfik Ruschdi Bej und der jugoslawische Außenminister Jeftitsch haben eingehend den Text eines **jugoslawisch-türkischen Freundschafts-, Nichtangriffs- und Konsulats-Abkommens** besprochen und festgelegt. Das Traktat wird in der ersten Hälfte des November d. J. in Belgrad unterzeichnet werden.

*

Drei Luftfahrtminister treffen sich.

Der Chef des polnischen Militärflugwesens Rayski trifft am 12. Oktober in Bukarest ein, um den Besuch des Prinzen Nikolaus in Warschau zu erwidern. Gleichzeitig wird der Besuch des französischen Luftfahrtministers Pierre Cot erwartet, der angeblich den Besuch des rumänischen Staatssekretärs für die Luftfahrt Irimescu erwidern will. Dieser Besuch soll jedoch, wie der „Curentul“ aus sicherer Quelle wissen will, einen offiziellen Charakter tragen, so daß man wohl in der Annahme nicht fehl gehen wird, **daß die drei Luftfahrtminister sehr wichtige Besprechungen miteinander führen werden.**

Deutsch-polnische Roggenverhandlungen.

Parallel mit den in Warschau begonnenen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Mittwoch in Berlin, wohin inzwischen polnische Sachverständige abgereist waren, Verhandlungen über die deutsch-polnische Roggenausfuhr eingeleitet worden.

Wie der jüdische „Nasz Przeglad“ erfährt, wurde im Zusammenhange mit den Warschauer Verhandlungen der Vorschlag gemacht, das gemeinsame Roggenverkaufsbureau zwischen Deutschland und Polen wieder einzurichten. Vor einigen Jahren bestand ein solches deutsch-polnisches Bureau mit dem Sitz in Berlin. Es wurde jedoch vor zwei Jahren liquidiert, und Polen eröffnete ein eigenes Roggenausfuhr-Bureau in Danzig. Der Plan der Wiedererrichtung eines gemeinsamen deutsch-polnischen Roggenverkaufs-Bureaus wird mit der gegenwärtigen Lage auf den Auslands-Getreidemärkten, sowie mit der Notwendigkeit begründet, eine Konkurrenz zwischen dem polnischen und dem deutschen Roggen auf den skandinavischen Märkten zu verhindern.

In informierten Kreisen heißt es, daß sich die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen im Rahmen eines Kontingent-Abkommens bewegen sollen. Der mit dem 11. Oktober in Kraft getretene neue polnische Zolltarif führt hohe Sätze für Waren aus Ländern ein, die sich mit Polen in einem kontraktlosen Zustande befinden. Die Sätze des Zolltarifs sind gegenüber diesen Ländern um 25 Prozent höher als die Sätze gegenüber den Ländern, mit denen Polen Abkommen geschlossen hat.

*

Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und der Schweiz.

Am 10. Oktober sind in Bern die Verhandlungen zwischen Polen und der Schweiz, in denen neue Kontingente sowie die Konventionalsätze für die beiden Vertragspartner festgesetzt werden sollen, wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen wurden Ende September d. J. abgebrochen.

Wiederum Vertagung der Sejmsession?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Nach einer am Mittwoch den Sejmkreisen zugegangenen Mitteilung haben die maßgebenden Faktoren beschlossen, auch in diesem Jahre den Sejm nach der ersten Sitzung für die Dauer eines Monats zu vertagen.

Die leitenden Sanierungskreise sehen sich, wie erklärt wird, genötigt, entgegen der ursprünglichen Absicht, zu diesem Mittel zu greifen, weil einige hochwichtige Gesetze noch nicht fertiggestellt seien. Außerdem sind die Arbeiten an dem neuen Verfassungsentwurf, der das Hauptthema der Beratungen der Sejmsession bilden sollte, noch nicht so weit gediehen, daß er dem Sejm zur Beschlußfassung vorgelegt werden kann.

Montwill Mirecki

— ein polnischer Freiheitskämpfer.

Vor kurzem wurde, wie wir bereits (in Nr. 230 vom 7. Oktober) berichteten, in Warschau ein gewisser Mieczyslaw Harewicz, ehemals Mitglied der polnischen sozialistischen Organisation, verhaftet, der in den Revolutionsjahren unter dem Pseudonym Sas die Warschauer und Radomer Organisation verraten hatte. Durch diesen Verrat wurde damals der Sozialist Montwill Mirecki, ein heldenmütiger Freiheitskämpfer vor 25 Jahren, durch den Strang hingerichtet. Harewicz wurde bald nach seiner Verhaftung wieder auf freien Fuß gesetzt, da man ihm wegen des damaligen Volksverrats (er hatte über 13 polnische Sozialisten an den Galgen gebracht) wegen Verjährung nicht mehr den Prozeß machen konnte. Die sozialistische Partei Polens aber beging am 9. Oktober den 25. Jahrestag der Hinrichtung des Genossen Montwill Mirecki. Im Zusammenhange damit wandte sich der Korrespondent der polnischen Telegraphen-Agentur an die geenwärtig in Boryslaw wohnende Witwe des damals Hingerichteten mit der Bitte um einige Worte der Einnerung an den heldenmütigen Kämpfer um die Freiheit und Unabhängigkeit. Frau Mirecka sagte folgendes aus:

„Heute, am 9. Oktober, sind 25 Jahre seit dem Tage verflossen, da man meinen Mann an den Abhängen der Warschauer Zitadelle hingerichtet hat. Er wurde am 28. November 1907, nachmittags 2½ Uhr, in der Sadowa-Straße in Warschau verhaftet. Gleichzeitig hatte man auch mich festgenommen. Die Untersuchung dauerte fast ein Jahr lang. Das Urteil wurde am 9. Oktober 1908 am frühen Morgen vollstreckt. Kurz nach der fürchterlichen Hinrichtung verschickte man mich nach Sibirien. Meine Tochter Bronislawa wurde am 1. Mai 1908 im Gefängnis geboren.

„Montwill Mirecki wurde im Augenblick seiner Verhaftung von Verrätern, die von der Polizei bestochen worden waren, erkannt. An ihre Namen erinnere ich mich nicht. Die Anklageschrift gegen meinen Mann und gegen mich befindet sich noch heute in meinem Besitz. Nach dem Todesurteil erklärte mir mein Mann: „Sage meinen Genossen, daß, wenn ich zum zweiten Male leben könnte, ich ebenso handeln würde, wie ich bis jetzt gehandelt habe". Seine letzten, auf dem Schafott gesprochenen Worte waren: „Es lebe das unabhängige Polen!" Mein Mann wurde von dem Rechtsanwalt Patek verteidigt, dem derzeitigen polnischen Botschafter in Washington (der sich gegenwärtig in besonderer politischer Mission nach Moskau begeben hat)."

Am Montag, d. h. am Jahrestage der Hinrichtung Montwill Mireckis, erschienen bei der verwitweten Frau Mirecka Delegationen zahlreicher polnischer Vereine, sowie Vertreter der örtlichen Behörden, um dadurch dem begeisterten Helden der nationalen Sache ihre Huldigung darzubringen.

*

Das bewegte Leben Mireckis.

Józef Atanazy Mirecki wurde am 27. Februar 1879 geboren. In Radom besuchte er das Gymnasium. Er wurde jedoch aus der fünften Klasse wegen eines Konflikts mit dem Turnlehrer, einem russischen Offizier, relegiert. Später besuchte er die Steigerschule in Dąbrowa; doch auch diese konnte er nicht beenden, da er zusammen mit anderen Mitschülern aus der dritten Klasse entlassen wurde, weil er eine Aktion in Verteidigung eines geschädigten Kameraden leitete. Von nun an stellte sich Mireki vollkommen in den Dienst der Arbeiterbewegung und stand in den ersten Reihen der Polnischen sozialistischen Partei.

Am 2. Mai 1902 wurde Mirecki in Petersburg verhaftet und schon am 6. Mai in das Gefängnis in Petrikau unter der Anklage eingeliefert, der Polnischen sozialistischen Partei angehört zu haben. Nachdem er elf Monate im Gefängnis gesessen und dort eine Parteiorganisation gegründet hatte, wurde er am 7. April 1903 im Gefängnis in Radom untergebracht, wo er später eine Kundgebung zum 1. Mai organisierte. Am 10. Februar 1904 wurde er auf Grund einer Anordnung des Zaren aus dem Militär ausgestoßen und für die Dauer von sechs Jahren nach Sibirien verbannt. Nach acht Monaten gelang es ihm zu fliehen und nach Galizien zu entkommen. Im Revolutionsjahr (1906) kehrte er wieder nach Kongreßpolen zurück und nahm persönlich an vielen Kämpfen als Führerteil. U. a. beteiligte er sich auch an verschiedenen Überfällen auf öffentliche Kassen. Schließlich wurde er von der Polizei umstellt. Da er nicht lebend in die Hände des Feindes fallen wollte, unternahm er einen Selbstmordversuch. Er wurde verwundet und dann gefangen genommen. Nach einer glücklichen Operation flüchtete er durch das Fenster des Krankenhauses und erlangte die Freiheit wieder, die er dazu benutzte, Überfälle auf Postwagen bei Pruszkow und Rogow zu organisieren. Schließlich unternahm er einen Anschlag auf einen Eisenbahnzug, in dem eine Abteilung eines von den Polen besonders gehaßten Regiments von Warschau nach Petersburg befördert wurde. Man wollte die Schienen sprengen und die entgleisten Waggons mit Granaten und Salven bombardieren. Der Zug entgleiste nicht; doch Mirecki mußte diese Aktion mit dem Leben bezahlen.

Er war zwar noch einige Monate lang in Freiheit, geriet aber dann am 28. November 1907 in Gefangenschaft. Bis zum Schluß lehnte er jede Aussage ab, ja sogar die Nennung seines wirklichen Namens, so daß er als Józef Montwill alias Stanislaw Stawicki gehängt wurde.

*

Polnische Nationalsozialisten — gleich in doppelter Auflage.

Die offizielle Bezeichnung der „Nationalsozialistischen Arbeiterpartei" lautet: „Narodowa Socjalistyczna Partja Robotnicza" (NSPR). Die Partei wurde am 19. Juli d. J. mit dem Sitz in Kattowitz gegründet. Eine Bezirksleitung dieser Partei befindet sich in Lodz.

Außerdem gibt es noch, so vor allem in Lodz und Wilna, die „Polnische Nationalsozialistische Partei" — Polska Partja Narodowa Socjalistyczna (PPNS).

*

Der „Rozwój" in ganz Polen verboten.

Wie sich der „Kurjer Poznański" aus Warschau melden läßt, ist am Dienstag durch Entscheidung des dortigen Burgstarosten die Tätigkeit des antisemitischen Vereins „Rozwój" mit allen seinen Filialen auf dem Gebiet ganz Polens verboten worden. Die Entscheidung wird damit begründet, daß die Tätigkeit des Vereins die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährde. Das offizielle Vereinsorgan, das unter dem Titel „Rozwój" erscheint, ist in der letzten Zeit wiederholt beschlagnahmt worden.

In den Vereinsräumen des „Rozwój" fanden häufig Versammlungen der vor längerer Zeit aufgelösten und somit illegalen Organisation des Lagers des Großen Polen statt. Der „Nasz Przegląd" erinnert besonders daran, daß der „Rozwój" im vorigen Monat seine Vereinsräume zu einer Versammlung gestellt hatte, in der die Führer des Lagers des Großen Polen Vorbereitungen zum Einschlagen der Fensterscheiben in den Geschäftsräumen einiger Zeitungen getroffen hatten.

*

Warschau feiert den König Stefan Batory.

In Warschau finden am 15. Oktober im Zusammenhange mit der 400-Jahrfeier des Geburtstages Stefan Batorys große Festlichkeiten statt. Den Höhepunkt der Feier wird, dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zufolge, eine große Festversammlung auf dem Sächsischen Platz bilden, der eine hervorragende Dekoration erhalten soll. Auf einer 12 Meter hohen Säule wird der Weiße Adler im Hintergrunde einer riesigen Karte Polens in den Grenzen des Staates zur Zeit des Königs Batory prangen. Auf dem Platz werden verschiedene Reden gehalten, worauf das Goetelsche Theaterstück „Samuel Zborowski" zur Aufführung gelangt. Ein aus 500 Personen zusammengesetzter Chor wird unter Begleitung von acht Orchestern Lieder aus der Batory-Zeit zu Gehör bringen. Die Einnahme aus dem Eintrittsgeld soll für einen Fonds zum Bau eines Batory-Denkmals in Warschau Verwendung finden

---

Abschluß der Völkerbundversammlung.

Lange Beratungen — magere Ergebnisse.

Genf, 12. Oktober.

Die ordentliche 14. Vollversammlung des Völkerbundes ist am Mittwoch abgeschlossen worden. In der Schlußsitzung wurde eine große Zahl von Berichten in großer Eile ohne Aussprache durchgepeitscht. In letzter Stunde wurden die Berichte des Vierten Ausschusses über Finanzfragen des Völkerbundes angenommen.

Die geradezu katastrophale Finanzlage des Völkerbundes

war wiederum Gegenstand langer Beratungen im Vierten Ausschuß gewesen. In dem Bericht wird der diesjährige Völkerbundhaushalt bei einer Herabsetzung um 8,3 v. H. gegenüber dem Vorjahre mit 30 732 805 Goldfrank vorgesehen.

Der wunde Punkt der Finanzgebarung des Völkerbundes, die rückständigen Zahlungen, waren Gegenstand eines besonderen Berichts. Es wird darin festgestellt, daß die Höhe nicht gezahlter Beiträge für die Jahre 1920 bis 1932 in Höhe von rund 21,6 Millionen Goldfrank und für 1933 in Höhe von rund 14 Millionen Goldfrank nicht mehr lange aufrechterhalten werden könne, da hierdurch die guten Zahler ungebührlich belastet werden und die Erregung der Parlamente dieser Länder stetig im Wachsen begriffen ist.

Bei der Beratung über den vom sechsten Ausschuß angenommenen französischen Entschließungs-Antrag, in dem

die Minderheiten- und Judenfrage

behandelt wird, wurde ohne Aussprache einstimmig nur der erste Teil der Entschließung angenommen, in welchem lediglich der Wunsch auf gleichmäßige Behandlung der Minderheiten auch in denjenigen Staaten ausgesprochen wird, die keinen Minderheiten-Verpflichtungen unterliegen.

Der zweite Teil der Entschließung, der ausschließlich auf die deutsche Judenfrage abgestellt war, und nach dem die Staaten verpflichtet werden sollen, die allgemeinen Grundsätze des Minderheitenschutzes auf diejenigen Staatsangehörigen anzuwenden, die sich von der Mehrheit durch Rasse, Religion oder Sprake unterscheiden, gelangte nicht zur Annahme. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, erklärte, daß die deutsche Abordnung diesen zweiten Teil des Entschließungsentwurfes des 6. Ausschusses ablehnen müsse.

Der Präsident der Versammlung Te Water sah sich daher gezwungen, satzungsgemäß festzustellen, daß die für alle Beschlüsse der Völkerbundversammlung erforderliche Einstimmigkeit nicht vorläge und daher dieser zweite Teil der Entschließung von der Versammlung nicht angenommen worden sei. Bestrebungen in letzter Stunde, diesen die deutsche Judenfrage behandelnden Teil der Entschließung trotz der deutschen Ablehnung zu einer allgemeinen Wunscherklärung der Völkerbundversammlung auszugestalten, waren nicht durchgedrungen. Die Deutsche Regierung hat damit jede internationale Bindung zur Behandlung der Judenfrage abgelehnt und lediglich den allgemeinen Empfehlungen zur gleichmäßigen Behandlung der Minderheiten im allgemeinen zugestimmt.

Zum Schluß der Versammlung hielt der Präsident Te Water die

Schlußrede

die trotz des üblichen Völkerbund-Optimismus die mageren Ergebnisse dieser Tagung nicht verschleiern konnte.

Die praktischen Ergebnisse der Tagung sind tatsächlich außerordentlich gering. Die Völkerbundversammlung hat sich im wesentlichen auf die übliche Durchberatung der einzelnen allgemeinen Kapitel der Völkerbundtätigkeit beschränkt. Im Mittelpunkt des politischen Interesses stand die Aussprache der letzten Tage über die Minderheiten- und Judenfrage. Die großen internationalen Fragen, Abrüstung und Weltwirtschaftskrise, sind von der Völkerbundversammlung überhaupt nicht behandelt worden. Lediglich die Rückkehr Argentiniens in den Völkerbund und die Einsetzung eines Flüchtlingskommissars können als die greifbaren Ergebnisse der Tagung bezeichnet werden.

Die Völkerbundversammlung löste sich sodann bei allgemeiner Teilnahmslosigkeit auf. Das allgemeine politische Interesse war schon lange vollständig durch die alle anderen Fragen überschattende Abrüstungsfrage abelenkt worden.

*

Noch kein Völkerbundkommissar für Danzig.

Genf, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Danziger Völkerbundkommissar Rosting hat mitgeteilt, daß er nicht weiter auf dem Danziger Posten verbleiben könne. Für seine Nachfolge ist noch keine Entscheidung getroffen.

*

Wer in seinen Grenzen, seien sie noch so eng, ein vorbildliches Leben führt, wirkt über alle Grenzen hinaus.

Dehmel.

Die Aufgaben des Flüchtlingskommissars.

Die politische Kommission der Völkerbundversammlung hat am Dienstag die Frage der Berufung eines Völkerbundkommissars für Fragen der Flüchtlinge aus Deutschland endgültig erledigt. Der Hohe Kommissar erhält einen Verwaltungsrat, dem er Berichte vorlegen wird, der Rat aber wird die Berichte den Staaten zustellen, die die beabsichtigte Aktion zugunsten der Flüchtlinge unterstützen könnten. Die Hauptaufgabe des Hohen Kommissars und des Rats, die durch den Völkerbundrat ernannt werden, wird in der Prüfung bestehen, in welchen außereuropäischen Ländern außer Palästina Siedlungsgebiete für die jüdische Emigration zur Verfügung gestellt werden könnten. In dem Verwaltungsrat werden daher Staaten vertreten sein, die den Flüchtlingen Hilfe bringen könnten, und zwar Argentinien, Australien, sowie andere Staaten, die den Flüchtlingen aus Deutschland bereits ein Asyl gewährt haben. Die entsprechende Entschließung wurde von allen Delegierten mit Ausnahme des deutschen Vertreters angenommen.

Deutsches Reich.

Horst Wessel-Film im Reich verboten.

Die Berliner Filmoberprüfstelle teilt mit, daß sie den Horst Wessel-Film, dessen Uraufführung am Montag abend stattfinden sollte, für das ganze Reich verboten hat. Als Grund wird angegeben, daß in dem Film das Heldenleben Horst Wessels durch Unzulänglichkeiten entstellt werde und daß auch die nationalsozialistische Bewegung, die heute der Träger des Staates sei, nicht genügend zur Geltung komme. Insofern bedeute der Film eine Gefährdung lebenswichtiger Interessen des Deutschen Reiches und des deutschen Ansehens.

Zu dem Verbot meldet der „Angriff", daß ein kostspieliges Experiment damit ein keineswegs überraschendes Ende gefunden habe, ein Ende, das die Nationalsozialisten und SA-Männer mit tiefer Befriedigung erfülle. Wer Horst Wessel künstlerisch gestalten wolle, der müsse von dem Geist des Toten beseelt sein.

Erzbischof Groeber bekennt sich zu Hitler.

Die Katholiken der Stadt Karlsruhe vereinigten sich am Dienstag zu einer Feier im Großen Festhaussaale. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Festansprache des Erzbischofs Dr. Groeber-Freiburg, der u. a. ausführte:

„Zu meiner Freude sind auch Männer der Regierung hierhergekommen. Ich danke diesen Herren von ganzem Herzen. Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich erkläre, daß sich im Verlauf der letzten Monate der Verkehr der Kirchenregierung in Freiburg mit der Regierung in Karlsruhe in freundschaftlichster Form vollzogen hat. Ich glaube auch, weder vor Ihnen noch vor dem deutschen Volke ein Geheimnis zu verraten, wenn ich sage, daß ich mich restlos hinter die neue Regierung und das neue Reich stelle. (Stürmischer Beifall). Warum soll ich dies nicht tun? Wir wissen, was das neue Reich erstrebt. Es hat einen Vertrag geschlossen mit dem Heiligen Stuhl, der nicht nur auf dem Papier steht, sondern lebendiges katholisches Volksleben werden soll. Eine der ersten Kundgebungen des Führers war eine christliche. Er hat seine Hand erhoben gegen alle diejenigen, die gegen das Kreuz anstürmen. Wir wissen, daß das Volkswohl und die Volksgröße sich nur erreichen lassen aus den Wurzeln, die die gleichen sind wie die Wurzeln des Kreuzes."

Von Luther zu Hitler.

Bei einer Westfalenkundgebung der Deutschen Christen in Soest hielt Bischof Hossenfelder eine Ansprache, in der er u. a. sagte, Gott habe den Führer gerufen und der Führer das Volk. Durch Adolf Hitler habe Gott die Deutschen wieder zum Volk werden lassen. Deshalb sei der Führer der größte Mann nach Luther, weil er die Sehnsucht von vier Jahrhunderten verwirklicht hat.

Nach der nationalen Revolution — die Versöhnung.

Bei einem am Montag abend zu Ehren des Vizekanzlers von Papen in Frankfurt a. M. gegebenen Essen ergriff der Vizekanzler das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. erklärte:

Hinter der nationalen Revolution steht der Gesichtspunkt der Versöhnung. Es ist dies eine Konzeption staatsmännischen Denkens, ebenso wie Nicolsburg hinter Königgrätz steht. Dieser Prozeß des Vergessens und des Einschmelzens von uns zu andern und von andern zu uns ist der ausdrückliche Wunsch des Führers, an dessen Verwirklichung alle miteinander arbeiten sollten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Oktober 1933.

Krakau — 2,76, Zawichost + 1,06, Warschau + 0,97, Plock + 0,67, Thorn + 0,68, Fordon + 0,68, Culm + 0,58, Graudenz + 0,81, Kurzebrak + 0,92, Pieckel + 0,17, Dirschau + 0,00, Einlage + 1,96, Schiewenhorst + 2,12.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. Oktober.

Kehraus in der Natur.

Langsam beginnt sich draußen der große Kehraus vorzubereiten. In verschiedenen Gegenden ist schon der erste Reif über die Fluren gegangen. Man sieht bunte Blätter; die Stengel haben ihre Kraft verloren und neigen sich zur Erde. In den Gärten ist Unordnung eingerissen, manches leere Beet zeigt, daß das Blühen und Grünen aufgehört hat. An den Chausseen, in den Gärten und überall, wo Laubbäume stehen, häuft sich das Laub am Boden an. Die flinken Meisen mögen wohl draußen nicht mehr soviel Futter finden wie vordem; sie kommen jetzt schon in die Gärten, turnen hier auf den Zweigen und suchen sich besonders die Kerne aus den Sonnenblumen zu picken. Uneingeschränkter noch als sonst herrscht im kleineren Vogelreich der freche Sperling. So mancher hat sich schon in einem Quartier niedergelassen, das noch vor wenigen Wochen das Heim eines anderen Vogels war. Die Dahlien blühen nicht mehr; bald werden auch die Astern ausgeblüht haben. Gutshäuser und Villen, die sonst ganz vom Grün umsponnen und eingerahmt waren, so daß nur wenig von den Baulichkeiten zu sehen war, liegen jetzt wieder den Blicken frei; das Laub der Bäume und Sträucher ist so dünn geworden, daß man überall hindurchsehen kann.

Auch in den Wäldern sieht es herbstlich aus. Beeren in mancherlei Farben hängen von den Sträuchern, kleine Pflanzen sind dem Verwelken nahe oder haben statt der Blüten ihre Samenschoten herausgesteckt; das niedrige Gesträuch hat sich verfärbt, hier rötlich, dort braun oder gelblich, Pilze sind in sich zusammengesunken, von Würmern zerfressen und zu einer ekelhaften Masse geworden. Im Walde ist es auch viel stiller geworden. Eichhörnchen, die schnell vorübersprangen, sind vielleicht damit beschäftigt, noch etwas Nahrung in das Winternest zu bringen. Der Kreuzschnabel durchzieht in kleinen Scharen die Fichtenwälder nach Nahrung; Hasen hoppeln wie in Todesangst vorüber. Da und dort fällt ein dürrer Zweig zur Erde nieder, sonst aber ist Stille. Nur selten erklingt der Ruf eines Vogels von den Ästen oder von den Kronen der Bäume. So zeigt sich der Herbst überall, und überall sieht man auch, wie der große Kehraus der Natur beginnt, der Verfall dessen, was uns der Sommer mit seiner Herrlichkeit übriggelassen hat.

Die verunreinigten Badezellen.

Am Mittwoch fand ein Prozeß gegen den 36jährigen Kaufmann Franciszek Tomiński, von hier, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Der Angeklagte befindet sich seit dem 19. August d. J. in Untersuchungshaft. Zu der Verhandlung, die Bezirksrichter Świątecki leitete, waren zwölf Zeugen geladen. Dem Angeklagten, der als Leiter in der Petersonschen Badeanstalt „Riviera" beschäftigt war, legt die Anklageschrift zur Last, daß er im Juli und August öffentlich das polnische Volk beleidigt habe. Am 9. August, anläßlich eines Strandfestes in der „Riviera" soll der Angeklagte ferner Lampions mit dem Bildnis des weißen Adlers zur Erde geworfen haben.

Nach Verlesung der Anklageschrift richtet der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, ob er sich zur Schuld bekenne. Der Angeklagte verneint diese Frage und führt zu seiner Verteidigung etwa folgendes an: Er habe als Leiter der Badeanstalt für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen gehabt. Es sei leider sehr oft vorgekommen, daß die Kabinen verunreinigt wurden. Er habe dann, wenn ihm von einer Beschmutzung der Kabinen gemeldet wurde, in der Erregung ausgerufen: das sind Schweine, aber keine Menschen. Damit habe er selbstverändlich nur diejenigen Personen gemeint, die sich nicht scheuten, die Umkleidekabinen als Abort zu benutzen. Keinesfalls habe er damit das polnische Volk gemeint. Er sei selbst Pole und habe sich freiwillig zum polnischen Militärdienst gemeldet, um gegen die Bolschewisten zu kämpfen. Er wurde in dem Feldzug auch verwundet. Mit den Lampions verhält sich die Sache folgendermaßen: Zu dem Strandfest habe er in einem hiesigen Papiergeschäft die Lampions persönlich eingekauft und die Weisung gegeben, sie nach der Badeanstalt zu schicken. Als er am nächsten Tage die Lampions erhielt, und ein Paket davon aufmachte, stellte er fest, daß man nicht die von ihm ausgesuchten Lampions, sondern solche mit dem Bildnis des polnischen Adlers geschickt hatte. Darauf habe er in Gegenwart des Zeugen Stefan Czabański, der das Büfett bediente, die Worte gebraucht: „Was haben die wieder für einen Mist gemacht" und damit nur die Verwechslung der Lampions seitens des betreffenden Papiergeschäftes gemeint. Im übrigen hielt er es mit der Achtung vor dem polnischen Hoheitsabzeichen unvereinbar, solche Lampions zu dem Strandfest zu gebrauchen.

Die Zeugen Czabański, Mrozińska, Kostrzewa und Mlicki, die nach dem Angeklagten vom Gericht vernommen werden, machen belastende Aussagen. So behauptet der Zeuge C., daß der Angeklagte sehr oft Bekannte in der Badeanstalt mit „Heil Hitler!" begrüßt habe. Vom Richter ausdrücklich befragt, ob der Zeuge den Angeklagten für einen Deutschen oder Polen halte, antwortet dieser, daß er ihn für einen Deutschen halte. Der Zeuge, der erst 20 Jahre alt ist, verliert sich dann in Einzelheiten, um damit dem Gericht zu beweisen, daß der Angeklagte angeblich gegen Polen feindlich eingestellt sei. Als schlagendsten Beweis dafür führt der Zeuge an, daß der Angeklagte ihm empfohlen hätte, die Backware vom Schweizerhof zu nehmen! Aus den ganzen Aussagen des Zeugen geht jedoch nicht hervor, daß er gehört hätte, daß der Angeklagte auf Polen geschimpft habe. Von den übrigen Zeugen will die Kostrzewa gehört haben, wie der Angeklagte sich abfällig über Polen geäußert hätte. Mlicki und die Mrozińska bestätigen in ihren Aussagen gleichfalls die angeblich feindliche Haltung des Angeklagten gegenüber Polen.

Die Entlastungszeugen stellen dem T. das beste Zeugnis aus. Der Vorsitzende des polnischen Kaufmannsverbandes, dem der Angeklagte als Mitglied angehört, sagt aus, daß er noch nie eine feindliche Einstellung des Angeklagten gegenüber Polen bemerkt habe. In der Verhandlung wurde auch erwähnt, daß im Schlafzimmer des Angeklagten über dessen Bett bereits seit 1908 ein polnischer Adler hänge, was wohl auch als Beweis seines Patriotismus dienen könne. Eine kleine Szene zwischen dem Richter und dem Zeugen Kopers, einem 20jährigen Schlosser, der zugunsten des Angeklagten aussagt, soll nicht unerwähnt bleiben. Der Zeuge, der eine kurze Joppe aus Lodenstoff anhatte, wurde während der Aussagen plötzlich vom Richter unterbrochen und gefragt, woher er die Joppe habe. Die Joppe sei ihm von der Schwester gemacht worden, gab der Zeuge zur Antwort. Darauf wollte der Richter wissen, ob die Schwester des Zeugen den Stoff in Deutschland gekauft habe. Nein, die Joppe sei aus einem alten Lodenmantel angefertigt worden.

Nach der Vernehmung der Zeugen schloß das Gericht die Verhandlung und erteilte das Wort dem Staatsanwalt, der zum Schluß der Anklagerede das Strafmaß dem eigenen Ermessen des Gerichtes überließ. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Sypniewski, plädiert auf Freispruch. Das Gericht verurteilte den Angeklagten für beide Vergehen zu je 6 Monaten Gefängnis, die auf ein halbes Jahr zusammengezogen wurden. Die Verhandlung habe, wie in der Urteilsbegründung angeführt wurde, die Schuld des Angeklagten ergeben, was durch die Zeugenaussagen erwiesen wurde.

Herbstbild.

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält;
denn heute löst sich von den Zweigen nur,
was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Friedrich Hebbel.

§ **Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit** feiert am heutigen Tage das Ehepaar Leopold und Berta Ziemke, geb. Kühl, Metzstraße (Kaszubska) 27. Der Jubelbräutigam ist 82, die Braut 83 Jahre alt. Während Herr Ziemke sich noch guter Rüstigkeit erfreut, ist seine Gattin leider seit acht Jahren erblindet. Fünf Söhne und eine Tochter sind der Ehe entsprossen, mit 17 Enkelkindern und einem Urenkel bringen diese dem greisen Eltern-, Groß- und Urgroßelternpaar die Glückwünsche dar. Die kirchliche Einsegnung findet am Sonntag, dem 15. d. M., in der Christuskirche statt.

§ **Statistik der Telephongespräche.** Von den 36 459 000 in den 12 größeren Städten Polens geführten Telephongesprächen im Juli l. J. entfallen 17 660 000 Gespräche auf Warschau, 4 567 000 Gespräche auf Lodz, 3 998 000 Gespräche auf Lemberg, 3 094 000 auf Krakau, 1 702 000 auf Wilna und der Rest auf Kattowitz, Posen, Gdingen, Bromberg, Bialystok, Thorn und Königshütte.

§ **Einen Unfall** erlitt am Mittwoch nachmittag der 21jährige Kutscher Bronisław Stasiński aus Minikowo, Kreis Bromberg. Als er mit einem Wagen Kartoffeln die Neuhöfer-Straße entlangfuhr, rutschte er plötzlich von dem hochbeladenen Wagen herunter und kam unter den Wagen zu liegen. Man schaffte den Verunglückten in das Kreiskrankenhaus, wo eine Operation vorgenommen werden mußte. — Während einer Turnübung erlitt am Mittwoch abend die 23jährige Bureauangestellte Wanda Nowak, Seminarstraße 10, einen bedauerlichen Unfall. In einer Turnhalle in der Hippelstraße stürzte die Genannte so unglücklich zu Boden, daß sie einen Schulterbruch erlitt. Man schaffte sie in das Städtische Krankenhaus.

§ **Einen Selbstmordversuch** beging in der Nacht zum Donnerstag eine 24jährige weibliche Person, indem sie ein Quantum Lysol zu sich nahm. Man fand die Unglückliche in bewußtlosem Zustande auf und sorgte mit Hilfe des Rettungswagens für ihre Überführung in das Diakonissen-Krankenhaus. Der Grund soll in großer Not zu suchen sein. Wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, droht dem Leben keine Gefahr.

§ **Wegen systematischen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 29jährige Molkereigehilfe Sylvester Verdich von hier zu verantworten. B., der bei der hiesigen Firma August Latte beschäftigt war, hatte seinem Arbeitgeber nach und nach heimlich Käseerzeugnisse im Werte von 800 Złoty entwendet und weiterverkauft. Der Angeklagte, der sich vor Gericht zu den Diebstählen bekennt, wurde zu 3 Monaten Arrest verurteilt. — Die 45jährige Händlerin Władysława Koronowska aus Przyłęk hiesigen Kreises, die wegen Butterfälschung bereits mehrfach vorbestraft ist, hatte auf dem hiesigen Markt wieder gefälschte Butter zum Verkauf gebracht, die mehr als 50 Prozent Wasser enthielt. Die K. erhielt wegen ihrer Butterpantscherei 6 Monate Gefängnis. — Der 32jährige Arbeiter Bronisław Klucznik versorgte sich von dem Felde des Landwirts Kraß bei Fordon mit billigem Getreide, indem er diesem 16 Zentner Roggen im Werte von 112 Złoty stahl. K. wurde wegen dieses Diebstahls zu 4 Monaten Arrest verurteilt. — Die Brüder Anton und Władysław Pawlaczik von hier stahlen dem Landwirt Sus 7 Zentner Getreide. Die Angeklagten, die sich vor Gericht zu dem Diebstahl bekennen, wurden zu je 6 Wochen Arrest verurteilt. — Die 23jährige Leokadja Szymańska von hier entwendete dem 82jährigen Felix Kaczmarek eine goldene Herrenuhr, 3 Ringe und einen wollenen Sweater im Werte von 150 Złoty. Die S. wurde vom Gericht zu 6 Wochen Arrest verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bromberger Wohltätigkeitsverein. Montag, den 16. d. M., abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Konfirmandensaal der evgl. Pfarrkirche. Tagesordnung siehe Anzeige in Nr. 227 d. Bl. (7237

Ein Mordprozeß vor der Posener Strafkammer.

Posen, 11. Oktober. Vor der verstärkten Strafkammer hatten sich gestern Franz Malinkiewicz wegen Mordes an einem Kurka, von hier, die Ehefrau Pelagia Kurka, Michael Budzisz und Marjan Konieczny wegen Beihilfe zum Mord zu verantworten. Die Angeklagte Pelagia Kurka hatte ihren Mann zur Ehe gedrängt, nachdem sie mit ihm 8 Jahre in wilder Ehe gelebt und 3 uneheliche Kinder zur Welt gebracht hatte. Kurka war ein gewalttätiger, sadistisch veranlagter Mensch, der seine Frau ständig schwer mißhandelte. Sie lernte schließlich einen Michael Budzisz kennen und wurde dessen Geliebte. Als sie sich von ihm Mutter fühlte, fürchtete sie die Rache ihres Mannes, und das Liebespaar beschloß, Kurka beim Angeln an der Warthe umbringen zu lassen. Zu diesem Zweck wurde der übelberüchtigte Franciszek Malinkiewicz für 50 Złoty und einen Schnaps mit Hilfe eines Marjan Konieczny gedungen. In der Nacht zum 14. Mai d. J. brach Kurka, als er sich zum Angeln an die Warthe begab, in der Nähe der Gasanstalt unter dem Schuß des gedungenen Mörders zusammen. Das Urteil lautete gegen Malinkiewicz auf 15 Jahre Gefängnis und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Frau Kurka und Michael Budzisz auf je 3 Jahre Gefängnis und gegen Konieczny auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 11. Oktober. Am Dienstag, dem 10. Oktober, früh, fand man auf der Bahnstrecke zwischen Gulcz und Krutsch die stark verstümmelte Leiche eines jungen Mannes, dessen Name bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. Polizeiliche Ermittelungen sind angestellt ob Unfall oder Mord vorliegt.

Der gestrige Pferde-, Vieh- und Krammarkt war stark besucht. Der Pferdemarkt war nur schwach beschickt. Minderwertiges Material wurde mit 50—100 Złoty gehandelt, bessere Pferde brachten bis 250 Złoty; wirklich gute Pferde waren wenig vorhanden. Auf dem Rindviehmarkt herrschte starker Auftrieb. Färsen und leichte Kühe brachten 120—180 Złoty, besseres Milchvieh bis 250 Złoty. Ferkel wurden das Paar mit 15—25 Złoty verkauft. Der Kreammarkt war von sehr vielen auswärtigen Händlern besetzt und auch stark von Käufern besucht. Im allgemeinen wird nur von mäßigen Umsätzen berichtet. Natürlich hatten sich auch wieder Langfinger unangenehm bemerkbar gemacht. Einer Frau wurden 90 und einem Mann 100 Złoty gestohlen. Eine ziemlich elegant gekleidete Frau wurde auf dem Viehmarkt verhaftet, als sie einem Manne die Brieftasche aus der Tasche ziehen wollte.

q. **Gnesen** (Gniezno), 11. Oktober. Festgenommen wurden die Diebe, die vor kurzem in das Radfahrgeschäft Stelmaszyk eingedrungen waren. — Gestohlen wurden in Niestronno auf dem Ablaß zwei Fahrräder. — Schließlich wurden dem Landwirt W. Wieser aus Grabach aus verschlossenem Stalle 3 Schweine und 10 Gänse gestohlen.

i. **Nakel** (Nakło), 11. Oktober. Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde, in Tücher gewickelt, auf einem Grabe des evangelischen Friedhofes in Paterek bei Nakel gefunden. Es ist festgestellt worden, daß das Kind auf den Hügel lebend hingebracht wurde, wo es dann in der Nacht starb. Die Suche nach der Mutter ist bereits im Gange.

ph. **Schulitz** (Solec), 11. Oktober. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kostete Butter 1,40—1,60, Eier 1,40—1,50, Weißkäse 0,25, Kartoffeln 2,20—2,40.

ss **Strelno** (Strzelno), 10. Oktober. Im Zusammenhang mit dem Diebstahl im Schuhwarengeschäft der Witwe Turek gelang es der Polizei mit einem Förster des staatlichen Forstes Miradz, im Walde einen Kartoffelkorb mit gestohlenen Schuhen zu finden. Zwei der Täter wurden verhaftet, während der Dritte noch gesucht wird.

Festgenommen wurde eine unmenschliche Mutter, welche ihr drei Monate altes Kind weiblichen Geschlechts in Sturm und Regen im staatlichen Forst Miradz aussetzte. Das Kind, welches von 11 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends im Walde lag, wurde von einem Arbeiter aus Strelno gefunden und gerettet.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die Berichte über die Abrechnung des Stadthaushaltsjahres 1932/33 zur Kenntnis genommen und dem Magistrat Entlastung erteilt. In bezug auf die Höhe der im Rechnungsjahr 1933/34 zu erhebenden Kommunalzuschläge zu den einzelnen staatlichen Steuern hält die Stadtverordnetenversammlung ihren Beschluß vom 8. September d. J. aufrecht. Um die Unkosten zu decken, die durch den Umbau des ehemaligen Mittelschulgebäudes zum Gerichtsgebäude entstanden sind, soll das städtische Grundstück an der ul. Raj verkauft werden. Zwecks Regulierung des Feldweges Strelno—Bronisław, der unbedingt einer Verbreiterung bedarf, erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, das erforderliche Land von den angrenzenden Grundbesitzern für 400 Złoty pro Morgen abzukaufen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau,** 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Raubmord, dem kürzlich der Briefträger Przebinda, sowie die Familie Süßkind zum Opfer gefallen sind, hat seine Aufklärung gefunden. Dur polizeiliche Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Mörder der arbeitslose, 25 Jahre alte Photograph Jan Malisz aus Krakau ist. Seine Begleiterin, mit deren Mitwirkung der Mord verübt wurde, ist die 26 Jahre alte Marja Kockowa-Maliszowa. Die Schriftzüge auf der in Podgorze ausgegebenen Postanweisung, durch welche der Briefträger in einen Hinterhalt gelockt werden sollte, stammen von Malisz. Gegen die beiden Täter wurden Steckbriefe erlassen.

* **Lodz,** 12. Oktober. (PAT.) Im Dorfe Chotypki (Kreis Kalisch) kam es zu einer Schlägerei zwischen Dienstknechten, die einen tragischen Ausgang nahm. Eine Gruppe von Knechten aus dem Nachbardorfe Dabie, unter der sich der 19jährige Bronisław Langer befand, kam nach Chotypki, um den dortigen Mädchen einen Besuch abzustatten. Die mit Stangen bewaffneten Knechte aus Chotypki warfen sich den Eindringlingen entgegen. In dem Kampf, der sich entwickelte, wurde Langer getötet. Zwei weitere Knechte wurden schwer verletzt, so daß sie in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 235.

Am 10. Oktober mittags entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe, treusorgende Frau, unsere inniggeliebte Mutter und Großmutter

Frau Therese Both

geb. **Woelck**

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Friedrich Both.

Bydgoszcz, 3 maja 9, den 12. Oktober 1933.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der Halle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 3560

Am 8. Oktober verstarb unerwartet unser geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Rittergutsbesitzer

Gustav Foedisch

Rogalin

Der Heimgegangene hat die Geschäfte unter Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit und seiner hervorragenden geistigen Gaben mit unermüdlichem Eifer und ausgezeichnetem Erfolge geführt.

Sein Andenken wird uns unvergessen bleiben.

Jastrzębiec, den 9. Oktober 1933.

Jastremkener Brennerei-Genossenschaft

Vorstand Lockstaedt Megger. **Aufsichtsrat** Erdmann I Erdmann II Grühlke.

7227

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Blumenspenden, anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem deutschen Frauenverein Jablonowo, der evgl. Frauenhilfe Konojady, insbesondere Herrn Pfarrer **Birkholz** für die wohltuenden Worte, unseren 3565

herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ernst Stoyke.

Kamień, den 8. Oktober 1933.

Landwirte, denkt an die Ausbildung Eurer Söhne!

Die deutschsprachigen

Landwirtschafts-Schulen

nehmen den **Unterricht am 3. November d. Js.** auf. Anfragen sind zu richten an:
Niemiecka Szkoła Rolnicza — Środa Wlkp., **Landwirtschaftsschule**—Międzychód n. Wart. und **Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft**, Poznań, Piekary 16/17 bezw. **den Geschäftsstellen.** 6710

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Ingenieur-Schule Weimar 10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau
Deutschland
Prospekt anfordern

Dampfpflugarbeiten

mit und ohne Untergrundlockerung

sowie Dampf-Rübenheben

übernimmt 7056

Dominium Lipie, Post u. Bahn Gniewkowo.

Graue Haare Haarausfall Schuppen 6853 ? gibt es nicht

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.

Preis 3.— zł - Ueberall zu haben!

Original-Ersatzteile

Fiat, Minerva, Chevrolet, Tatra, Opel

Automobilbereifung

sowie jegliches Autozubehör

offeriert zu günstigsten Preisen

Brzeskiauto S.A., Poznań

ul. Dąbrowskiego 29, Tel. 63-23

Gegründet 1894 6202 Gegründet 1894

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Erteile: Gymnasial-Lehrunterricht, Nachhilfestunden, Vorbereitungen, Fremdsprachenkenntnis, Annahmen, Kurse, Internat. Glatzel, Bydgoszcz, ul. Długa 28. 6858

Jung. Mädchen
beaufsichtigt **Schularbeiten** u. ert. **Nachhilfestunden.** Offerten unter **B. 3558** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

---

Neuzeitlicher 1822
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.,** kaufm Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Für 15 zł ert. Unterricht **in Perser- und Smyrnateppichknüpfen** tägl. 2 Std. in 14 Tag. **Dworcowa 2,** Wohn. 5.
3512

Schneidermeister
übernimmt die Anfertigung **neuer Sachen,** sowie Wenden u. führt auch Reparaturarbeit gut und billig aus.
W. Heise, Bydgoszcz, ul. Dwernickiego 9. 7220

Klavier stimmung rein u. bill.
Roman Konstanczak,
3425 Sienkiewicza 36, m. 1

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt
zu billigsten Preisen
„DeKora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 6941
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Wirklich gute 6964
Schneider-Arbeiten
bekommen Sie bei
Meister **Krahn, Solec Kujawski.**

Hiermit gebe ich zur gütigen Kenntnisnahme, daß ich zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft und Interessenten **am Freitag, dem 13. d. Mts.** in der

ulica Gdańska 51

eine Filiale meines Friseur-Geschäfts

eröffne. Sämtliche das Friseurfach betreffende Arbeiten werden sorgfältig ausgeführt, in der Hauptsache **Wasser- und Eisen-Ondulation** sowie auch **Massagen.** Längere Zeit in Berlin als Lehrer an der Friseur-Fachschule mit Erfolg tätig gewesen. 7228

Indem ich meiner geehrten Kundschaft für die bisherige Unterstützung bestens danke, bitte ich, mir auch weiterhin in dem Hauptgeschäft wie auch in der Filiale Vertrauen zu schenken und mit dem Besuch beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Józef Woźniak, Friseurmeister.

Filiale: ul. Gdańska 51. **Hauptgeschäft: ul. Sniadeckich 42.**

Geldmarkt

2-3000 zł.
z. 1. Stelle auf Schmiedegrundstück ges. Off. unt. **J. 1550** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń** erb.

Geld
Hypotheken, Baugelder, Beamten- u. Geschäfts-Kredite. Kostenlose und unverbindl. Beratung durch den Vertrauensmann der Kapitalnachweis-Aktiengesellschaft **J. Szandrach, Grudziądz,** ul. Lipowa 35. 7175

Heirat

Großer, blonder
evangel. Herr
über 30 J., gesund u. v. gut. Ruf, poln. Staatsbürg., kann in Landw. von 110 Morgen
einheiraten.
Vermög. 15000 Zł. erfd. Inserentin blond, 27 J., evgl., mit ernst. Lebensansch. Off. mit Bild unt. **„Heimat" B. 7230** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

„Postep" behördlich genehm. **Ehevermittlung** für alle Stände. **Bydgoszcz,** Gdańska 67. 3149

Stellengesuche

Landwirtssohn, 24 J. alt, aus guter, deutscher Familie, **sucht** v. sofort **Stellung als**
Hof-Verwalter
(Hofvogt). Gefl. Offert. unt. **W. 7231** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Junger Kaufmann
(Kolonial- und Eisenbranche), der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** Stellung. Offerten unter **H. 7085** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gärtner, 23 J., evgl., militärfrei, v. der Welage geprüfter Fachmann, 4 J. Praxis. Gute Empfehlungen. Erfahr. in allen Zweig. einer herrschftl. Gutsgärtnerei u. Handelsbetr., sowie Parkpflege, Rosenzucht, Topfkult., Frühtreib. u. Freiland, Bienenzucht u. Binderei **sucht Stellung.** Gefl. Off. unter **F. 3508** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schäferknecht
8 Jahre Praxis, **sucht** Stellung von sofort od. später. Offerten an **Jan Baska, Starogard** ul. Magazynowa 14. 3515

Suche f. meinen Pflegesohn **eine Stelle** als
Fleischerlehrling.
Offerten unter **P. 3540** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Empfehle **Wirtin**
7224 für Güter u. sämtl. Personal mit gut. Zeugniss.
Teresa Marszałkowska, zarobkowe Biuro pośrednictwa Pracy, **Grudziądz,** ul. Długa 16.

Zuverlässige
Wirtin
26 Jahre
sucht Stellung
vom 1. 11. Erfahren in all. Zweig. d. Haush., Koch., Back., Einmach., Geflügelzucht und Einschlachten. Gute Zeugnisse vorhanden. Frdl. Angebote unt. **H. 7162** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinstehende, junge
Frau sucht Stellung
bei Ehep. od. alleinsteh. Herrn. Off. unt. **T. 3556** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausmädchen, d. selbst. kocht, s. Stellg. i. Stadt- od. Landhaush. **Ausk. Holtzendorff,** Pomorska 5.
3552

Suche Stellung
v. 1. Novbr. od. spät. als **Hausmädchen.** Off. unt. **Nr. 100 E. Luenser,** Buchhandl., **Więcbork.** 7035

Arme Frau in großer Not **sucht Hilfe** durch **stundenweise Beschäftigung.** Näh. d. Herrn Pfarrer **Hesekiel,** ulica Wały Jagiellońska 14. 7238



wenn Sie Ihre Drucksachen in unserer leistungsfähigen Großdruckerei bestellen, denn wir bedienen Sie schnell, zeitgemäß und preiswert.

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6

Offene Stellen

Buchhalter — Rendant
verheiratet, evangelisch, perfekt in Steuerangelegenheiten und im Verkehr mit Behörden, für größere Begüterung **per sofort gesucht.** Kenntnis der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Buchstelle Klęka, p. Nowemiasto n. W.** powiat Jarocin (Wlkp.) 7161

Suche für größer. Betrieb **jüngeren, ehrlich.**
Müllergesellen
Angeb. mit Gehaltsanspruch., sow. Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. sind unt. **Z. 3563** an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richt.

Tüchtiger, nüchterner, selbständig arbeitender
Fleischergeselle
wird verlangt.
Angeb. unt. **M. 7184** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche einen 3555
Lehrling
aus achtb. Familie und mit gut. Schulkenntn., deutsch u. poln. sprechd.
Karl Gaekel, Fleischermeister, **Bydgoszcz,** Grunwaldzka 62.

Stickerinnen
für Hand- u. Maschinenstickerei sofort gesucht. **J. Pilaczyński i Ska.,** ul. Gdańska 14. 3564

Deutsche Abiturientin, die die polnische Sprache in Wort und Schrift, sowie Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, als
Sekretärin
gesucht. Gefl. Angebote unter **T. 7221** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen kann in m. Pension. koch. lern. Kostgeld 30 zł mon. Aufwart. vorh. Zuschr. u. **M. 1555** an **A.-E. Wallis, Toruń.**
7222

Suche von sogleich oder später für Villenhaushalt in der Stadt eine
perfekte Köchin
und ein gewandtes
Stubenmädchen
beide mit guten, langj. Zeugn. Off. m. Zeugn.-Abschr., Alt.-, Gehaltsangabe und Photogr. unter **A. 7234** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zur vorübergehend. Vertretung meiner erkrankten Frau
gebild. Dame,
nicht unt. 40 Jahren, die einen Landhaushalt versteht. Eventl. besteht die Möglichkeit einer weiteren Tätigkeit im Hause und als Gesellschafterin, wenn meine Frau wieder zu Hause ist. Angebote unter **Z. 7233** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche von bald oder 1. Jan. **landwirtsch.**
Beamtenstellung
unter Leitung oder als 2. Beamter b. mäßigen Ansprüch. Bin evang., 26 J. alt, der polnisch. Sprache mächtig, gute Zeugn. u. Empfehlung. Gefl. Angeb. u. **O. 7186** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Tüchtiger, energisch.
Forstbeamter
evang., 34 J. alt, verh., kl. Familie, mit 15 jähr. prakt. Erfahrung, sehr gute langjähr. Zeugn. und Empfehlung., **sucht** aus besond. Gründ. bei bescheid. Ansprüch. von gleich od. später anderweitig Stellung. Gefl. Off. u. **N. 7185 Weidmannsdank** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau erbeten.

Forstbeamter
24 Jahre alt, verh., evgl., 5 Jahre Prax. (Lehrz. b. Fürst. von Pleß) **sucht** per möglichst baldigem Antritt
Stellung
auch als **Feldschutzbeamter, Heger od. dergleichen.** Gefl. Angeb. unter **N. 7108** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle
21 Jahre alt, evgl., der dtsch. u. poln. Sprache mächtig, m. allen neuen Masch. u. Saug-Motor vertr., stark u. kräftig, s. v. 15. 10. ab Stellung. Off. u. **T 7125** an die Deutsche Rundsch. erb.

Suche ab sofort oder später Stellung als
Schmiedegeselle
bin militärfrei, m. allen vorkom. Arbeiten vertr. **Hinz Otto, Jarantowice,** p. i pow. Wąbrzeźno 7126

Zur Herbstpflanzung liefert aus sehr großen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche 668

Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Echte
Perser Teppiche
und
Perser Brücken
kaufe und bitte um Angebote unter **„768"** an **„Agencja Rekl. Pras",** Dworcowa 54. 7216

Kutschwagen
billig zu verkaufen.
3548 **Hetmańska 25.**

Gesucht einige mittelhohe, nicht zu schwache, gebrauchte 7226
Wagenräder
evtl. m. Achse und Achsfutter. Preisangabe.
Birschel, Olszewko, b. Nakło nad Notecią.

Boot
für 3—5 Personen zu **kaufen gesucht.** 7236
Antoni Piliński,
Nowy Rynek 8, Tel. 407

Westf. Kochherd
kauft 7202
K. Bettin, Runowo Kr.

Motor-dreschmaschine
gebraucht, evtl. reparaturbedürftig, kauft **Przybylski, Wąsosz,** pow. Szubin. 3541

Schrotmühle
(Krupp) mit Walzen, 30 cm, fast neu, zu verkauf. Offerten unter **U. 3557** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zu kaufen 7202
Innen- od. Außenbord-Bootsmotor 6 PS.
Ang. m. Preis u. **L. 1554** a. A.-Exp. Wallis, Toruń.

Weißkohl
gelbe u. weißfl. Kartoffeln, Futterrüben, Wruken, Stroh verk. **Tiahrt, Wielki Zajączkowo,** poczta Nowe. 7204

Möbl. Zimmer

Anst., jg. Mädchen sucht **billig ein Zimmer** (eig. Bett.). Zu erfr. **Steinike,** 3 Maja 16, 1 Tr. 3547

Möbliertes, sauberes **Zimmer** an berufstät. Dame von sof. od. spät. zu vermiet. **Sniadeckich 28, W. 8.** 3534

Möbl. Zimmer
für einen besser. Herrn von sogleich abzug. 6901 **Sw. Trójcy 23,** Wg. 1.

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 168

Möbliert. Zimmer 2847 m. sep. Eing. bill. zu vermiet. **Chełmińska 4, W. 3.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Pomorska 3, W. 4.** 3554

Wohnungen

2-3-Zimmer-wohnung
in der Nähe vom Nowy Rynek suche für meinen Angestellten. 7217
Antoni Piliński,
Essig- u. Mostrichfabrik.

3-Zimmer-Wohng.
mit Bad, Mädchenzimmer u. Veranda ab 1. Novbr. zu vermieten. Offerten unter **W. 3562** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige, schöne und geräumige 7239
2-Zimm.-Wohnung
mit Nebengelaß im Villenviertel Bielawki (Bleichfelde) an ruhige Mieter zu verm. Off. mit näh. Ang. u. **B. 7239** an die Geschst. d. Ztg.

Laden
ca. 5×10 m, im Zentr. d. Stadt gel., sof. zu miet. gesucht. Off. unt. **P. 7189** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Laden 7208
4,20×4,50 m in bester Lage, am Markt in Starogard mit 2-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. **F. Felsch, Starogard.**

An- u. Verkäufe

Offerieren 3561
Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen
zahlungsfäh. Käufern
„AGRARJA"
Bydgoszcz, Parkowa 1
(am Hotel Pod Orłem).

Gartenhaus zu verkaufen
Sw. Trójcy 28/3. 3546

In **Elbing** ist eine
Gärtnerei und ein
Blumen-Geschäft
krankheitshalber sofort **billig zu verkaufen.**
Anfragen an 7201
Frau **Grete Helmetag, Elbing, Herrenstraße 44**

Rassereine gelbe 7219
Orpington-Hähne
à 8 zł, **weiße amerik. Leghornhähne** à 5 zł, **Rouenerpel** à 9 zł, alles Aprilbrut, **echte Salat-Kartoffeln, Steingartenpflanzen** gibt ab
Kahmann, Bobowo, p. Starogard, Pomorze.

Biberpelz
zu kaufen gesucht. Off. unter **O. 3539** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Konditorei und Café
„Renaissance"
Täglich von 5 Uhr nachmittags ab spielt die erstklassige
Künstler-Kapelle
unter der Leitung des Kapellmeisters **Paszkiet.** 7235

Restaurant Berendt
Dworcowa 6
ladet heute Donnerstag abend
zu selbstgemachter 3595



Wurst
und **anderen Spezialitäten** höflichst ein.

Winterobst zu verkaufen **Senatorska 39.**
3553

Fabrikkartoffeln
kauft gegen Kasse und bittet um Offerten 6830
„Tranzyt" w Toruniu,
Przedzamcze 20, Tel. 242

Pachtungen

Hotel 7183
und Restaurant I. Ranges
in **Danzig,** am Hauptbahnhof, ist Familienverhältnisse halber sofort zu **verpachten.** Nur tüchtige Fachleute, die über 25000.— G Bargeld verfügen, kommen in Frage. Offerten unter **W. L. 919** beförd. **Wahr & Lohse, Danzig.**

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, 13. Oktober 33
abends 8 Uhr.
Der Ehestreik.
Ein heiteres Dorfbegebnis in 3 Akten von Julius Pohl.
Sonntag, 15. Oktober, abends 8 Uhr:
Der Ehestreik.
Eintritts-Karten wie üblich.
7054 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 235

Bromberg, Freitag den 13. Oktober 1933.

Pommerellen.

12. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Eine Junggeflügelschau

veranstaltete der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein Graudenz anläßlich seiner letzten Monatsversammlung, die am Dienstag nachmittag im „Goldenen Löwen" stattfand. Von diesem ersten Versuche kann man mit Recht behaupten, daß er von bestem Erfolge begleitet gewesen ist. Von mehr als einem Dutzend Mitgliedern des Vereins waren über 20 Stück Land- und Wasserjunggeflügel ausgestellt. Von der Vorsitzenden Frau Gutsbesitzer Orlovius-Gubin wurde ein Stamm gelber Orpington gezeigt. Bei ihnen konnte sich der Kenner besonders an der Einheitlichkeit der Farbe und an dem kräftigen Wuchs erfreuen. Ein wertvolles Schaustück stellte das besetzte Kükenheim dar, das die gleiche Dame präsentierte, weiter die Kaki-Enten, die indischen Laufenten und die voll ausgewachsenen Exemplare der massigen Rouen, dieses bekanntlich sehr vorteilhaften Hausgeflügels. Diesjährige Perlhühner und Puten waren ebenfalls durch gut ausgewachsene Exemplare vertreten. Berechtigte Anerkennung wurde den von Frau Goertz-Dt. Westfalen ausgestellten gesperberten Plymouth Rocks, ebenso den weißen Leghorns der Frau v. Bieler-Lindenau gezollt. Besonders verdiente Anerkennung errangen sich die von Lehrer i. R. Grams gezeigten Stämme Zwerghühner: Gold- und Silber-Bantam, kleinste Tiere. In mehr als vierzig Jahre langer Zucht hat dieser Aussteller in der Geflügelzuchtbranche gründliche Erfahrungen gesammelt und die meisten Zwerghühner gezüchtet. Die Art, durch die Darbietung derartiger Schaustellungen das Interesse der Vereinsmitglieder an den Sitzungen, wie überhaupt am gesamten Vereinsgeschehen zu beleben, fand allerseits gebührende Würdigung. Man merkte auch daran, daß die Vereinsleitung rührig arbeitet, um schätzenswerte Anregung und Abwechslung zu bieten.

In der auf die Besichtigung der Ausstellung folgenden Sitzung war Gegenstand der Behandlung die geplante Weihnachtsbescherung der Waisenkinder des Peterson- und des Borrmann-Stifts. Sie wurde zum Beschluß erhoben und dabei zugleich die Zuteilung der zu beschenkenden Kinder an die Vereinsmitglieder vorgenommen. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 2. bis zum 7. Oktober gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 14 eheliche Geburten (6 Knaben, 8 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen); ferner 8 Eheschließungen und 9 Todesfälle, darunter 2 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (Knabe und Mädchen). *

× **Religiöse Vorträge.** Im Saale der Stadtmission finden z. Zt. religiöse Vorträge statt, die durch Pfarrer Preiswerk aus Richnau (Rychnowo) gehalten werden. Sie wurden eingeleitet mit einem in größerem Rahmen stattgefundenen Missionsfest. Aus Stadt und Umgegend waren zahlreiche Freunde der Stadtmissionsarbeit erschienen und füllten den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz. Der Gesangschor und ebenso ein Gitarrenchor verschönten mit Gesängen die Feier. Stadtmissionar Traue begrüßte die Erschienenen. Den einleitenden Vortrag hielt Pfarrer Gürtler. Hierauf sprach Pfarrer Preiswerk. Beide Redner behandelten das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen in evangelistischem Sinne. Pfarrer Preiswerk, der der Herrenhuter Brüdergemeinde entstammt, und dessen Heimat die Schweiz ist, hält nachmittags Bibelstunden, und abends Evangelisationsvorträge, die am Mittwoch nächster Woche ihr Ende finden. *

× **Fußballsport.** Bei den weiteren Kämpfen um die Graudenzer Fußballmeisterschaft trat Sportclub Graudenz (S. C. G.) gegen die 2. Mannschaft der „Olympia" an. Es siegte S. C. G. mit 2:0. Weiter spielte die 1. Mannschaft der „Olympia" gegen Arbeitersportclub „Naprzód", und zwar mit dem Ergebnis 1:2. *

× **Verkehrsunfall.** Dienstag nachmittag 2.30 Uhr geriet in Piasken (Piaski), Kr. Graudenz, das 3jährige Töchterchen des dortigen Schulleiters, Basia Błoniecka, unter das von dem Chauffeur Jan Gorzeński gelenkte Lastauto P. M. 50 238. Das Kindchen erlitt erhebliche Verletzungen und wurde vom Chauffeur des gleichen Autos ins Graudenzer Krankenhaus gefahren. Die Schuld an dem Unglücksfalle soll nicht den Autoführer treffen, da das Kind, versteckt durch einen Baum, an der Chaussee gespielt habe und völlig überraschend über den Weg gelaufen sei. *

× **Wegen Diebstahls bezw. Hehlerei** hatte sich vor dem Bezirksgericht ein gewisser Rudolf Plitt aus Graudenz zu verantworten. Er soll bei Ludwika Gruźlewska Wäsche im Werte von 500 Złoty, bei Oswald Schulz und Bronisław Strzyżewski Betten, sowie bei J. Rybicki Bilder und Schmucksachen entwendet haben. Diese Sachen wurden bei einer bei P. erfolgten Haussuchung gefunden. In der Verhandlung konnten dem Angeklagten die Diebstähle nicht genügend nachgewiesen werden. Deshalb wurde er nur wegen Hehlerei, und zwar zu 2 Wochen Arrest, verurteilt. Weiter war ein gewisser Ludwig Woźniak wegen Eigentumsvergehens angeklagt. Das ist ein erheblich schwererer Junge als der im ersten Falle Genannte. W. ist bereits vom Militärgericht mit 2 Jahren Gefängnis, Ausstoßung aus dem Heere und Ehrverlust bestraft. Im Februar d. J. wurden in einer Wohnung am Tuscherdamm Bijouterien im Werte von 2000 Złoty gestohlen. Nach einigen Wochen gelang es der Polizei, den Angeklagten als denjenigen zu ermitteln, der aus diesem Diebstahl herrührende Sachen verkauft hatte. Er hat sich bei den Verkäufen bald als Offizier der Reserve, bald als Gerichtsvollzieher ausgegeben. Als er arretiert wurde, fand man bei ihm noch ein Kollier, das aus dem Pretiosendiebstahl herrührte. Seine Täterschaft war somit einwandfrei erwiesen. Anderer Diebstähle, deren W. dringend verdächtig ist, war er aber nicht zu überführen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, 100 Złoty Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust.

Thorn (Toruń).

Der frühere Staatsanwalt Dembecki

vor dem Thorner Appellationsgericht.

Im hiesigen Appellationsgericht wurde die vor etwa Jahresfrist ausgesetzte Verhandlung in dem aufsehenerregenden Prozeß gegen den der Unterschlagung von Gerichtsdepositen angeklagten früheren Unterstaatsanwalt Dembecki aus Posen wieder aufgenommen. Dieser Prozeß zieht sich schon eine Reihe von Jahren hindurch. Die verschiedensten Instanzen haben sich schon damit beschäftigen müssen.

Das erstemal erschien Dembecki im Oktober 1929 vor dem Bezirksgericht in Posen, wobei die Anklage auf Unterschlagung von Gerichtsdepositen in Höhe von 4000 holländischen Gulden, 2150 amerikanischen Dollar, sowie von zwanzig 50-Złoty-Anleiheobligationen, wie auch auf in Verbindung hiermit verübter Fälschung von amtlichen Dokumenten und Beseitigung von Gerichtsakten lautete. Die erste Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis.

Gegen dieses Urteil legten sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Verteidiger Berufung ein, weswegen im November 1930 eine neuerliche Verhandlung, und zwar im Appellationsgericht in Posen stattfand, welches dem Angeklagten die Starafe auf 3 Jahre Gefängnis heraufsetzte. Der Verteidiger beantragte Kassation und verwies das höchste Gericht, das Urteil der Vorinstanz aufhebend, die Sache dem Appellationsgericht zur nochmaligen Verhandlung zurück. Die dritte Verhandlung fand im November 1931 statt, wobei das Appellationsgericht Dembecki erneut zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte. Aber auch diesmal beantragte die Verteidigung Kassation des Urteils. Das Höchste Gericht hob dasselbe auf und verwies die Sache dem Appellationsgericht in Thorn zur neuerlichen Verhandlung. Hier fand eine Verhandlung im September vorigen Jahres statt, dieselbe mußte jedoch zwecks Ladung weiterer Zeugen vertagt werden.

Die gestrige Verhandlung begann um 9.30 Uhr. Sogleich nach Eröffnung der Sitzung beantragte der Staatsanwalt die Erweiterung des Anklageaktes in Richtung aller der Vorwürfe, die gegen den Angeklagten in der Verhandlung vor der ersten Instanz, vor dem Bezirksgericht in Posen, erhoben wurden. Nach kurzer Beratung gab der Gerichtshof dem Antrag des Staatsanwalts statt. Im Zusammenhang hiermit erklärte jedoch Rechtsanwalt Frzycki, daß er zur Verteidigung in Richtung der zusätzlichen, in der Anklageschrift nicht aufgeführten Beschuldigungen nicht vorbereitet ist und bat das Gericht um Vertagung der Verhandlung. Das Gericht stimmte auch diesem Antrag zu und verkündete die Vertagung der Verhandlung. Weiter beschloß das Gericht, mit Rücksicht auf die Ladung neuer Zeugen den Angeklagten Dembecki in Präventivhaft zu nehmen. Entsprechend diesem Beschluß wurde Dembecki direkt aus dem Gerichtssaal in die Haftzelle gebracht. * *

---

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 3 Zentimeter und betrug Mittwoch früh bei Thorn 0,67 Meter über Normal. — Passagierdampfer „Witeż" passierte die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig, „Atlantyk" in umgekehrter Richtung. Der aus Warschau mit einem Kahn eintreffende Schlepper „Zamoyski" nahm von Thorn zwei mit Zucker beladene Kähne mit und fuhr weiter nach Danzig. Der gleichfalls aus der Hauptstadt kommende Schlepper „Krakus" trat am gleichen Tage seine Rückfahrt an. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 12. Oktober, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 19. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 15. Oktober, hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. * *

v. **Anmeldung zur Stammrolle.** Die Stadtverwaltung gibt durch Plakatierung bekannt, daß sich alle im Jahre 1913 geborenen männlichen Personen polnischer Staatsangehörigkeit zwecks militärischer Registrierung in den Monaten Oktober und November dieses Jahres im Rathause, Zimmer 6, zu melden haben. Es müssen sich alle jungen Männer melden, die ständig in Thorn wohnhaft sind, sowie auch diejenigen, die zwar in Thorn weilen, aber im Inlande nicht ihren dauernden Wohnsitz haben. Von Thorn Abwesende, d. h. solche, die in der genannten Zeit außerhalb des Gebiets der Stadt Thorn sich aufhalten, oder die sich im Krankenhause oder im Gefängnis befinden, sind durch ihre Eltern oder deren Stellvertreter anzumelden. Im Falle der Unterlassung der Meldepflicht wird der Schuldige mit einer Geldbuße bis zu 500 Złoty, oder Gefängnis, oder mit beiden Strafen zusammen belegt. * *

* **Seit geraumer Zeit** fehlen auf der westlichen Seite des Bürgersteiges in der Gerberstraße (ul. Wielkie Garbary), kurz bevor diese in die Brauerstraße (ul. Piernikarska) übergeht, auf einer Länge von etwa zwei Metern und einer Breite von etwa 15 bis 20 Zentimeter die kleinen Würfelsteine zwischen der Bordschwelle und den Fußgängerfliesen. Sie sind anscheinend von spielenden Kindern entfernt worden, die sich dabei auch noch befleißigten, die Erde aus dem so entstandenen Loche herauszuschaffen. Bei der bekannten unzureichenden Beleuchtung in den Nebenstraßen sind nun an dieser Stelle während der Dunkelheit schon wiederholt Personen zu Fall gekommen, u. a. neulich abends auch ein in den 70er Jahren stehender Herr. Daß sich dabei niemand eine ernstliche Verletzung zugezogen hat, erscheint wie ein Wunder, sollte aber die Stadtverwaltung nicht hindern, den Schaden umgehend ausbessern zu lassen. — Die „Deutsche Rundschau" hat s. Zt. über ähnliche Mißstände in der Werderstraße (ul. Leona Szumana) und beim Bau des neuen Abwässerkanals in der Hindenburgstraße (ul. 3 maja) berichtet. Über die Zustände in letztgenannter Straße beklagt sich jetzt auch das hiesige „Słowo Pomorskie", da die Bauverwaltung es bisher nicht für nötig gehalten hat, den schmalen Bürgersteig von den dort aufgestapelten Steinmassen zu befreien und so Passanten immer wieder den Gefahren des Fuhrwerksverkehrs ausgesetzt werden. * *

v. **Wegen unrechtmäßiger Zulegung verschiedener Titel,** wie Ingenieur, Doktor, Baron usw., wurde Josef Förster im Verwaltungsverfahren durch die hiesige Burgstarostei zu 4 Wochen Arrest verurteilt. Wegen verschiedener Betrügereien wird Förster sich außerdem noch vor dem ordentlichen Gericht zu verantworten haben. * *

‡ **Wegen Ausschreitungen** in betrunkenem Zustande wurden am Dienstag zwei Personen festgenommen, wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gebiet und wegen Diebstahls von 116 Złoty je eine weitere Person. — Zur Anzeige gelangten achtzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und die Verletzung eines Passanten

---

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Okt. 1933. 18. Sonntag n. Trinitatis.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, abds. 6 Uhr Evangel., 2 U. Erntedankf. i. Klodtken, 2 Uhr Andacht in Schönbrück, Freit. 7 Uhr Andacht in Hilmarsdorf, 6 Uhr Andacht in Weburg. Themen für die Evangelisation in der Stadtmission von Pfr. Preiswerk, Sonntag 6 Uhr Wer kann Jesus brauchen? Montag ½8 Uhr Wo ist dein Platz? Dienst. ½8 U. Für Dich! Mittw. ½8 Uhr Freund oder Feind. Von Montag bis Mittwoch je nachmittags um 4 Uhr Bibelstunde.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, kirchliche Erneuerungswahlen.

Sellnowo. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Okt. 1933. 18. Sonntag n. Trinitatis.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdst., Pfr. Steffani, 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdst., Pfr. Steffani, 10 Uhr Kindergottesdienst.

Podgorz. Nachm. 6 Uhr kirchl. Jugendvereine Besichtigung d. Jahrhundertausstellung im Thorner Rathause.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdst, 14 Uhr Gottesdst. in Guttau.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Vormittag 9 Uhr Gottesdst. mit Kindergottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, danach Erneuerungswahlen d. kirchlichen Körperschaften.

Neubruch. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschl. Kirchenwahl. Sup. Herrmann.

Gr. Rogau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 10 U. Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jugendversammlung.

Wittenburg. Vorm. ½10 Uhr Gottesdst., Wahl zu den kirchl. Körperschaft.

Folkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Golub. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

durch den Biß eines Hundes. — Die Reihe der Beschlagnahmungen anscheinend gefälschter Geldstücke wurde weiter fortgesetzt, diesmal handelte es sich wieder um ein 10 Zloty-Stück. Größte Vorsicht bei Entgegennahme von Hartgeld erscheint daher geboten. **

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 11. Oktober. Einen Unglücksfall erlitt Franz Kołpacki aus Groß-Radowisk. K. ging beim Laden einer Feuerwaffe so unvorsichtig zu Werke, daß sich ein Schuß löste und ihn an der Hand schwer verletzte. K. wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo die Hand wahrscheinlich wird amputiert werden müssen.

d. **Gdingen** (Gdynia), 11. Oktober. Einen Unglücksfall erlitt bei der Arbeit im Hafen der 30jährige Alfons Kohnke. Er stürzte durch eigene Unvorsichtigkeit von einem hohen Gerüst und erlitt hierbei lebensgefährliche innere Verletzungen sowie einen gefährlichen Armbruch.

Ein sensationeller Prozeß beschäftigte wieder das hiesige Bezirksgericht. Der tschechoslowakische Staatsangehörige Horaczek, der hier schnell großes Vertrauen erwarb, hatte sich wegen Betruges und Diebstahls zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, zahlreiche Personen und Firmen im Zusammenhange mit der von ihm in Gdingen projektierten tschechoslowakischen Ausstellung um größere Summen betrogen zu haben. Er engagierte ein entsprechendes Personal und nahm mehrfach Anzahlungen auf die zukünftigen Ausstellungsplätze an. Als die erste Rate für die von einer hiesigen Firma in der Zwischenzeit errichtete Ausstellungshalle am Bahnhof fällig wurde, verließ er Gdingen in unbekannter Richtung. Später konnte er dann in Lublin verhaftet werden. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betruges zu einem Jahr und 4 Monaten und wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis. Die Gesamtstrafe wurde auf 1 Jahr und 5 Monate Gefängnis zusammengefaßt mit Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Angeklagte nahm das Urteil weinend an.

Zu einem schweren Autozusammenstoß kam es heute in der Johannesstraße, wo eine Autotaxe in den Lieferwagen der Firma Kukielka fuhr. Beide Chauffeure wurden leicht verletzt, während ein Insasse, Cz. Czarnarski, schwere innere Verletzungen davontrug. Beide Wagen wurden stark beschädigt.

Feuer entstand aus bisher ungeklärter Ursache in der Wohnbaracke des Viktor Cichosz, wobei der Dachstuhl von den Flammen völlig zerstört wurde. Ein Teil der Möbel wurde ebenfalls vom Feuer vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt etwa 600 Zloty.

n **Goßlershausen** (Jabłonowo), 11. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war recht gut besucht und beschickt. Für Butter wurde 1,20—1,30, für Eier 1,30—1,40 gezahlt. Kartoffeln kosteten 1,60—2,00 der Zentner. Der Schweinemarkt wurde geräumt. Fettschweine brachten 46—50 Zloty, Baconschweine 40—41 pro Zentner. Absatzferkel wurden mit 20—30 Zloty pro Paar gehandelt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 11. Oktober. Wegen illegaler Grenzüberschreitung wurden dem hiesigen Gericht übergeben: Bronisław Dąbrowski, Felix Kozlowski und Szymon Polakowski, sämtlich aus Graudenz. Sie bestiegen den Transitzug, hielten sich in einem Wagenabteil verborgen und so gelangten sie auf deutsches Gebiet. Hier wurden sie angehalten und zurück über die Grenze gewiesen, worauf sie verhaftet und nach hier geschafft wurden.

Wegen Schuhdiebstahls aus dem hiesigen Schuhwarenlager von Lehmann wurden festgenommen F. Pawelczyk aus Gowin, T. Hoeft aus dem nahen Schmechau und Maßota von hier.

Unbekannte Diebe brachen in den Stall des Krzebietke hier ein, schlachteten ein Schwein, ließen die inneren Teile im Stall und entkamen mit dem Fleisch. — Dem Landwirt Gorski in Kolletzkau wurden 5 Gänse aus dem Stall gestohlen und dem Jan Damyz aus Kölln 13 Hühner.

Wegen Beleidigung eines Polizeibeamten im Dienst wurde Tadeusz Wojcik zu einem Monat Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

tz **Konitz** (Chojnice), 11. Oktober. Die Staatsanleihe hat in Konitz ein verhältnismäßig gutes Ergebnis gebracht. Es sind im ganzen von 741 Personen 151 950 Zloty gezeichnet worden. Davon fallen auf die Landwirtschaft 19 600 Zloty, auf den Hausbesitz 1950 Zloty, auf den Handel 35 550 Zloty, auf die Industrie 10 100 Zloty, Handwerk 11 150, Banken 19 000, Rechtsanwälte 10 100, Ärzte 8500, Geistliche 3350, Organisationen 30 400, Jugend 2000 Zloty. Der Prozentsatz der von der deutschen Bevölkerung gezeichneten Beträge ist erheblich.

Nach einem Pilzgericht erkrankten Leute des Gutsbesitzers Tarlach in Groß-Zirkwitz schwer. Trotzdem schnell ein Arzt geholt wurde, konnten drei Personen nicht mehr gerettet werden, auch die übrigen 7 Familienmitglieder schweben noch in Lebensgefahr.

Aus dem Koschneiderdorf Schlagenthin wird berichtet, daß dort ein Besitzer beim Pflügen einen schweren Stein von seinem Acker entfernte und darunter eine alte Urne fand, die einen hohen Wert haben soll.

Eine rohe Tat begingen einige Burschen aus Döringsdorf, die einen Geisteskranken so an einen Zaun warfen, daß ihm das Schlüsselbein gebrochen wurde.

Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht. Es wurde für Butter 1,50—1,80, für Eier 1,60—1,70 gezahlt. Ferkel brachten 24—28,00 Zloty.

a. **Schwetz** (Swiecie), 10. Oktober. Auf der Chaussee zwischen Prust und Lianno wurde die Händlerin Stephania Lesniewska, die vom Bahnhof Prust kam, von zwei unbekannten Männern angefallen und beraubt. Die Diebe entrissen ihr die Handtasche, in der sich 225 Zloty Bargeld, etwas Danziger Geld und verschiedene persönliche Dokumente befanden und entflohen aufs Feld.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 11. Oktober. Der gestrige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war zwar von einer großen Anzahl Kauflustiger und auswärtiger Händler aller Branchen besucht, stand aber unter dem Zeichen der allgemeinen Geldknappheit. Der Krammarkt war diesmal außerordentlich reichlich beschickt, auch der Verkehr war besonders in den Nachmittagsstunden recht rege, aber die Umsätze der meisten Verkäufer ließen zu wünschen übrig. Nur die mit Schuhwaren, billigen Winterstoffen und Bekleidungsstücken versehenen Händler hatten einigen Zuspruch. Der Auftrieb auf dem Pferdemarkt war kaum nennenswert; gefordert wurden für mittlere Arbeitspferde 200—250, Tiere geringerer Qualität konnte man schon für 100—150 erstehen; Schlachtpferde 30—50. Etwas größer war der Auftrieb an Rindvieh; für jüngere, bessere Milchkühe wurden 200—250, für mindere Tiere 150—170 gefordert; die Umsätze waren im allgemeinen gering; die meisten Abnehmer für Schlachttiere waren die anwesenden auswärtigen Händler.

Ein nicht alltäglich vorkommendes heiteres Erlebnis hatte unlängst ein hiesiger Haus- und Gartenbesitzer, Herr St. Als er in seinem Wohnzimmer ein Fach seines Schreibtisches aufzog, vernahm er plötzlich ein jämmerliches Miauen von Jungkatzen. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er in dem am Ende der Schublade gelegenen leergebliebenen Raum seine Hauskatze mit zwei Sprößlingen vorfand. Da die Katzenmutter stets freien Zugang zu den Wohnräumen hat, hatte sie sich diesen ungewöhnlichen Ort als „Wochenbett" ausersehen.

Der hohe Gast konnte sich noch rechtzeitig den Kundgebungen seiner treuen Untertanen entziehen. Und das war sein Glück, denn auch die Gendarmerie hatte bereits von dem vornehmen Besuch Kunde bekommen, und zwei Gendarmen machten sich auf den Weg, um den „Erzherzog" persönlich in Augenschein zu nehmen. Aber der falsche Thronfolger war wie vom Erdboden verschwunden, und sein enttäuschter Gastgeber trauert noch heute dem verlorenen Festmahl und dem neuen Überzieher nach.

*

Der richtige Otto von Habsburg an Dollfuß.

Aus Brüssel ist folgendes Telegramm in Wien eingetroffen:

„Kaiserin und ich danken aus ganzem Herzen Gott, der Österreichs tapferen Streiter meiner Heimat erhielt, und beten vereint mit allen wahren Österreichern um baldigste Genesung. Ihr Blut wurde nicht umsonst für die Unabhängigkeit unseres geliebten Vaterlandes vergossen, denn mit Gottes Hilfe wird die schmachvolle Tat Österreich und das ganze Volk in dem Willen bestärken, seine geschichtliche Mission zu erfüllen, der meine Vorfahren ihr Leben weihten. Otto."

Die Völker „meiner" Heimat ... und was diese darüber denken ...

Aus Budapest meldet die Donau-Korrespondenz:

Herr Otto von Habsburg kann es sich nicht nehmen lassen, bei jeder unpassenden Gelegenheit zu betonen, wie sehr er mit „seinen Völkern verbunden" ist. Zur Illustration, wie „seine" Völker diesen allergnädigsten Beweis der Herrscherhuld aufnehmen, dient ein Beschluß des ungarischen Ministerrates, in Zukunft den 6. Oktober als Nationalfeiertag zu erklären. Bei der Abstimmung im Parlamente hierüber kam es zu stürmischen Kundgebungen gegen die Habsburger und für die Unabhängigkeit des Vaterlandes. (Am 6. Oktober 1849 wurden bekanntlich in Arad im Auftrage des Kaisers und Königs Franz Joseph durch General Haynau dreizehn ungarische Generale hingerichtet, weil sie sich für die Unabhängigkeit ihres Landes eingesetzt hatten.)

Kleine Rundschau.

Trauer um Tilling.

Der durch ein Explosionsunglück in seinem Laboratorium tödlich verunglückte Raketenkonstrukteur Ingenieur Tilling ist durch seine erfolgreichen Versuche bekannt geworden, ohne Anwendung von Fallschirmen Gegenstände mit Hilfe von Raketen durch die Luft zu befördern. Zahlreiche Versuche auf dem Dumer-See bei Hannover und auf Wangerooke haben den Beweis geliefert, daß es heute möglich ist, geschoßförmige Raketen in eine Art Flugzeug einzubauen und abzuschießen, so daß das Flugzeug später unversehrt weiterfliegen konnte. Im Oktober 1932 fand eine Flugraketenfahrt auch auf dem Tempelhofer Felde in Berlin statt, die durchaus erfolgreich verlief. Die Flugrakete bestand aus einem Torpedo mit vier Flöten. Sie hatte eine Länge von 3 Meter und eine Spannweite von 4 Meter und bestand aus Aluminium. Ing. Tilling hatte außerdem noch zahlreiche Pläne mit einer Flüssigkeitsrakete, die gewaltige Strecken zurücklegen sollte.

Durch seinen Tod verliert die deutsche Wissenschaft einen bahnbrechenden Vertreter auf dem Gebiet des Raketenwesens.

Unwetter über England und Portugal.

London, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)) In weiten Teilen Englands herrschte am Dienstag schweres Sturm- und Regenwetter, das große Überschwemmungen verursachte. In Südwales stehen 500 Häuser unter Wasser. Die englischen Flottenübungen in der Nordsee mußten abgesagt werden.

„Ich bin nämlich der Erzherzog Otto!"

Eine lustige Köpenickiade in Oberösterreich.

Der Ort Ansfelden in Oberösterreich war dieser Tage Schauplatz einer heiteren Gaunerkomödie, die aber die ganze Umgebung in nicht geringe Aufregung versetzt hat.

Ein Ehepaar, das zu den begütertsten Landwirten der Gegend zählt, wollte sich gerade zur Ruhe begeben, als es plötzlich an die Tür klopfte. Auf der Schwelle erschien ein junger Mann, der den Hausherrn mit einem herzlichen „Grüaß Gott" begrüßte und ohne viele Umschweife in der Stube Platz nahm. Dann ließ er eine Rede vom Stapel: „Weil ihr eine so liebe und ehrliche Familie seid, will ich mich euch vorstellen. Ich bin — der Erzherzog Otto von Habsburg, euer Thronfolger. Jawohl, in eigener Person. Na, na, seids net so aufgeregt, liebe Leutl'n!"

Den Gastgebern verschlug's im ersten Augenblick die Sprache. Dann gewannen sie allmählich die Fassung wieder und machten sich freudestrahlend an die Bewirtung des hohen Gastes. Alles, was die Vorratskammer an guten Speisen und Getränken enthielt, wurde herbeigeschleppt. Die Bäuerin machte sich eiligst am Kochherd zu schaffen. Bald kochte und brodelte es lustig auf dem Herd und Seine Königliche Hoheit sog mit wonnigem Behagen die Düfte ein, die ein wahrhaft königliches Mahl versprachen.

Das ganze Haus war auf den Beinen und auch die Magd wurde aus der Kammer geholt, um „a Gullasch für seine Majestät" nebst anderen guten Dingen zu bereiten, während die Hausfrau ihm persönlich die beste Stube herrichtete.

Der „Erzherzog" erzählte inzwischen mit rührender Leutseligkeit. Dabei verschwanden die aufgetragenen Speisen mit ungeheurer Geschwindigkeit in seinem Munde. Eine Flasche Wein, die man inzwischen aus dem benachbarten Gasthaus geholt hatte, steigerte seine gnädige Stimmung derart, daß er dem Landwirt sogar die hohe Mission verriet, die ihn nach dem bescheidenen Ansfelden geführt hatte. Er wolle — so erzählte er — sich ein bißchen unter seinen Untertanen umsehen und ihre Zuverlässigkeit erproben. Und diejenigen, die sich kaisertreu zeigten, würden seiner künftigen Gnade sicher sein ...

Vor freudiger Aufregung konnte das Ehepaar die ganze Nacht nicht schlafen. Am nächsten Morgen war der Erzherzog schon nach dem ersten Hahnenschrei aus den Federn. Er wollte sich von seinen Wirtsleuten verabschieden. Vergeblich baten ihn diese, ja noch ein paar Tage den Ort mit seiner Anwesenheit zu beehren, die getreuen Untertanen würden ihm alles zu Füßen legen, was er begehre. Aber der Gast war unerbittlich und meinte, er müsse weiterreisen, da er sein Inkognito zu wahren wünsche und sich allen Huldigungen entziehen wolle. Gerührt von soviel Bescheidenheit geleiteten ihn seine Gastgeber zur Tür. Aber, o Schreck! Draußen regnete es in Strömen und der arme Erzherzog hatte weder Überrock noch Schirm. Mit Mühe und Not konnte ihn sein Gastgeber überreden, einen funkelnagelneuen Mantel und Sonntagshut zum Schutz gegen den Regen zu nehmen.

Inzwischen hatte aber der Gastwirt, von dem man den Wein geholt hatte, das große Geheimnis ausposaunt, und die gesamte Einwohnerschaft Ansfeldens versammelte sich trotz des strömenden Regens in Festkleidern und mit Blumenkränzen, um dem „Erzherzog" ihre Huldigung darzubringen.

Tatzeugen im Reichstagsbrand-Prozeß.

Berlin, 11. Oktober.

In der Fortsetzung der Dienstag-Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß wird zunächst **Polizeioberwachtmeister Buwert** als Zeuge vernommen. Er schildert ausführlich, was er von der Brandstiftung gesehen hat. Nach seiner Schätzung ist Flöter ungefähr 5 Minuten nach 9 Uhr zu ihm gerannt gekommen und hat ihm von der klirrenden Fensterscheibe Mitteilung gemacht. „Wir gingen zusammen zu dem eingeschlagenen Fenster", so erzählt Buwert. „Es war das zweite Fenster vom Portal I aus nach rechts. Gegenüber dem Fenster sahen wir, wie die Flamme hochging. Ich nahm an, daß ein Store brannte. Wir beobachteten eine Weile das Feuer, darauf sagte ich zu dem Zeugen: „Rennen Sie doch schnell zur Brandenburger-Tor-Wache und alarmieren Sie sie. Sagen Sie, daß der Reichstag brennt!" Darauf rannte der Zeuge weg."

Vors.: War das bestimmt auch Flöter? Oder war das ein anderer Zeuge?

Zeuge Buwert: Nach meiner Ansicht war es Flöter. Er lief allerdings schnell weg, so daß ich ihn nicht lange gesehen habe.

Zeuge Flöter: Mir hat der Wachtmeister das nicht gesagt, das kann ich mit aller Bestimmtheit bekunden, weil ich mich gleich darauf entfernt hatte, nachdem ich ihm die Meldung gemacht hatte. Der Wachtmeister ist auch sofort weggelaufen, während ich dann sofort nach Hause ging.

Vors.: Zeuge Buwert, kann es sich nicht auch um Thaler gehandelt haben? Das ist ein anderer Zeuge, der mit Ihnen vor dem Reichstag gewesen sein will.

Zeuge Buwert: Das ist möglich.

Der Zeuge Buwert schildert dann weiter seine Beobachtungen: Der Mann, der mich auf das Feuer aufmerksam gemacht hatte, ging dann in Richtung Brandenburger Torwache weg. Nach ungefähr zwei Minuten sah ich dann mit einem Mal im Parterre ein Feuer, einen Lichtschein. Es sah aus, als wenn ein Mann eine Fackel in der Hand hatte und damit im Erdgeschoß in Richtung Brandenburger Tor entlang rannte. Ich rannte mit und zog dabei schon meine Pistole, weil ich jetzt der Ansicht war, daß das nicht mit rechten Dingen zuging. Denn wenn jemand zu Recht im Reichstag ist, dann knipst er doch Licht an.

Vors.: Aber Sie sahen doch schon vorher, daß es brannte!

Zeuge Buwert: Da wußte ich aber noch nicht, daß es sich um Brandstiftung handelte.

Vors.: War es ein Lichtschein oder zwei?

Zeuge Buwert: Es war nur einer. Ich dachte zuerst, es wären zwei. Aber ich habe mir das nachher überlegt. Da der Lichtschein von einem Fenster zum anderen wechselte, kann man sich irren.

Aus den weiteren Bekundungen des Zeugen ergibt sich, daß er, nachdem er geschossen hatte, von der Rampe sprang und zu dem Fenster lief, in das er geschossen hatte. Das Licht war aber verschwunden. Er hat dort ein bis zwei Minuten gewartet und, als das Licht nicht wiederkam, ist er wieder zur Rampe zurückgegangen. Hier traf er dann einen Reichswehrsoldaten und diesem hat er ebenfalls gesagt: „Der Reichstag brennt! Rennen Sie sofort zur Brandenburger-Tor-Wache, um zu alarmieren." Später sind dann noch zwei Streifenbeamte gekommen, die den Schuß gehört hatten. Der eine fragte, ob die Feuerwache schon alarmiert sei. Der Zeuge bejahte, schickte aber den Beamten zur Sicherheit noch zu dem Feuermelder an der Moltkebrücke.

Als der Zeuge nun die Freitreppe wieder hinaufging, sah er den Wachtmeister Poeschel. Er winkte ihm zu und schickte ihn zum Portal V des Reichstages, um dem Pförtner davon Mitteilung zu machen, daß der Reichstag brennt. Nach einer Weile kam Poeschel mit dem Pförtner zurück, der fragte, wo es denn brenne. Der Zeuge zeigte ihm das Fenster, und der Pförtner lief mit Poeschel wieder zurück. Etwa 9.17 Uhr traf nach der Angabe des Zeugen Polizeileutnant Lateit mit seinen Beamten vor dem Reichstag ein. Die Feuerwehr kam schätzungsweise 3 bis 5 Minuten später. Die Feuerwehr fragte, wo man am besten in den Reichstag komme. Der Zeuge schickte sie zum Portal V. Inzwischen kam ein zweiter Feuerwehrzug an, der eine Scheibe einschlug und sofort eine Leiter ansetzte, um in den Reichstag einzusteigen.

Nach einer kurzen Pause sagte der Schriftsetzer Thaler aus, der an dem kritischen Abend am Reichstage vorbeigegangen war. Der Zeuge will auf dem Balkon neben dem Haupteingang zwei Gestalten gesehen haben, deren eine einen Zünder in der Hand hielt. Auf Antrag eines Verteidigers ordnete der Vorsitzende für den Abend eine Lokalbesichtigung an der vom Zeugen beobachteten Stelle an. Während der Gegenüberstellung Thalers, Floeters und Buwerts kommt es erneut zu einem

Zusammenstoß mit dem Bulgaren Dimitroff.

Dimitroff richtet an Thaler die Frage, ob er irgend wann dem von der Lubbe oder Popoff gegenübergestellt worden sei. Auf die verneinende Antwort fragt Dimitroff, ob er vor der Unterzeichnung des Protokols seine Aussagen gelesen habe. Die in dieser Form gestellte Frage ändert der Vorsitzende ab, indem er Thaler um die Erklärung ersucht, ob die Protokolle irgend welche Ungenauigkeiten aufwiesen. Der Zeuge verneint. Die Bitte Dimitroffs, daß auch die Zeugen Floeter und Buwert über diesen Punkt aussagen möchten, wird von dem Vorsitzenden mit der Begründung abgewiesen, daß diese Fragestellung unbegründet sei. Es kommt zu einem Wortwechsel, wobei Dimitroff laut ruft: „In diesem Prozeß, Herr Vorsitzender, bin ich nicht Schuldner, sondern Gläubiger". Der Vorsitzende entzieht Dimitroff das Wort. Dimitroff protestiert.

Während der weiteren Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe reagiert dieser auf die an ihn gerichteten Anfragen vollkommen apathisch. Er antwortet nur leise mit Ja oder Nein. Vorsitzender und Verteidiger suchen den Angeklagten zu bewegen, deutlich zu erklären, ob er im Augenblick, als er in den Reichstag eindrang, allein war oder nicht. Van der Lubbe antwortet unverständlich: „Nein, das kann ich nicht sagen." Dann deutlicher: „Ich war allein!" Dabei schnellt Dimitroff von seinem Sitz empor und schreit: „van der Lubbe muß endlich antworten, ob und mit welcher Hilfe er den Reichstag in Brand gesteckt hat." Der Vorsitzende fragt van der Lubbe, ob er den Brand selbst angesteckt hat oder nicht. Anfangs schweigt van der Lubbe, nach einer Weile antwortet er bejahend.

Vorsitzender: Sie haben also den Reichstag selbst angesteckt?

Dimitroff erhebt sich wiederum und wendet sich an van der Lubbe mit den Worten: Das ist unmöglich, ausgeschlossen, Idiot!

Oberreichsanwalt Werner: „Haben vielleicht andere den Brand vorbereitet, oder dem Angeklagten Lubbe dabei geholfen?

Van der Lubbe: „Das kann ich nicht sagen.

An dieser Stelle erklärte der Verteidiger Dr. Sack, er habe gehört, wie der hinter ihm sitzende Dimitroff laut gesagt hat: „van der Lubbe ist das Werkzeug, das andere mißbraucht haben."

In diesem Augenblick meldet sich Dimitroff: „Das habe ich in der Tat gesagt."

Dr. Sack wendet sich an den Reichsanwalt mit dem Ersuchen, hieraus die Konsequenzen zu ziehen und gegenüber dieser Erklärung einen entsprechenden Standpunkt einzunehmen.

Das Gericht geht über dieses Ersuchen zur Tagesordnung über und ordnet die Vernehmung einiger weiterer Zeugen an, deren Aussagen in die Verhandlung keine neuen Momente hineintragen.

Dann wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

*

Polizei und Feuerwehr am Brandort.

Die Mittwoch-Verhandlung begann, wie wir bereits berichteten, mit der Entfernung des Angeklagten Dimitroff aus dem Sitzungssaal, worauf die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Polizeileutnants Emil Lateit fortgesetzt wurde. Der Zeuge hatte am Abend des 27. Februar Dienst in der Brandenburger Tor-Wache. Gegen 21.15 Uhr betrat ein junger Mann, dessen Personalien nicht festgestellt worden sind, die Wache und meldete, daß im Reichstag ein Brand ausgebrochen sei. Der Zeuge ließ sofort die Wache antreten und fuhr mit zwei Wachtmeistern in schnellstem Tempo zum Reichstag. Vor der Reichstagsrampe — die Fahrt hatte bei der Entfernung von knapp 400 Metern und dem schnellen Tempo nach Schätzung des Zeugen kaum zwei Minuten gedauert — bemerkten die drei Polizeibeamten in den Restaurationsräumen einen hellen Feuerschein.

Oberwachtmeister Buwert erstattete dem Zeugen Meldung. Der Zeuge wies Buwert an,

sofort großen Alarm zu melden.

Dem Wachtmeister Graening diktierte er folgende Meldung: „21.17 Uhr Feuer im Reichstag, Verstärkung erforderlich." Graening lief mit dieser Meldung zur Brandenburger-Tor-Wache. Wachtmeister Losigkeit bleibt bei dem Zeugen. Beide liefen in schnellem Tempo zunächst zu Portal II des Reichstages, das verschlossen war, dann weiter zum Portal III und Portal IV. Auch diese beiden Türen waren verschlossen. Erst das Portal V war geöffnet. Hier wurde der Pförtner angetroffen, der von dem Feuer bereits Kenntnis hatte. Die inneren Zugänge zum Gebäude wurden von dem Hausinspektor geöffnet. Im unteren Teil des Hauses bemerkte man einen leichten Brandgeruch.

In der Wandelhalle, so geht dann die Schilderung des Zeugen weiter, bemerkte ich zunächst einen Lichtschein, der auf dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal lag. In dem Vorraum zwischen dem Denkmal und dem Eingang zum Sitzungssaal lag ein brennendes Kissen auf dem Boden, auch der Läufer brannte stellenweise, ebenso ein Plüschvorhang auf der rechten Seite. Der Vorhang auf der anderen Seite stand etwa ¾ Meter von unten in Flammen. Ein breiter Feuerstreifen lief schräg über den Boden. Am Eingang zum Sitzungssaal selbst bot sich mir

ein zusammenhängendes Flammenbild

von etwa drei Meter Breite und noch größerer Höhe, im Hintergrund des Saales auf dem Präsidium.

Vorsitzender: Auf den Ministertischen brannte es nicht?

Zeuge: Nein, ebenso nicht auf den Stühlen der Abgeordneten.

Bis der Zeuge Lateit im Sitzungssaal anlangte, war in den Gängen das Licht ausgeschaltet. Der Zeuge verließ den Saal eilig wieder, lief zum Portal V zurück und traf dort einen Feuerwehrmann, den er durch einen Wachtmeister an den Brandherd im Saal führen ließ. Anderen Feuerwehrmännern rief er zu:

„Brandstiftung, es brennt an allen Ecken und Kanten, Großalarm, sämtliche Fahrzeuge."

Interessant sind die Zeitangaben des Zeugen. Um 21.17 traf er zuerst am Reichstagsgebäude ein und ließ Großalarm melden. Um 21.20 Uhr war er im Sitzungssaal, um 21.25 Uhr war er nach den Eintragungen der Wache wieder zur Brandenburger-Tor-Wache zurückgekommen und rief die Inspektion Linden an: „Mehrere Brandstellen im Reichstag festgestellt. Verstärkung dringend erforderlich!"

Der Zeuge stellte darauf einen Stoßtrupp von sechs oder sieben Beamten zusammen und drang mit diesem in Portal II ein. Es herrschte hier eine außerordentlich starke Qualmentwicklung. Er schilderte den Weg, den der Brandstifter genommen hat, von rückwärts fast genau so wie van der Lubbe. Die Küche wurde abgesucht und auch der zerschlagene Teller in der Speisedurchgabe gefunden. Der Zeuge ist dann u. a. im Bayern- und im Preußensaal gewesen und hat auch noch andere Zimmer durchsucht. Im Hauptgeschoß fand er an der Tür zur Wandelhalle eine Sportmütze und einen Selbstbinder.

Vorsitzender: Es ist ja festgestellt worden, daß diese Gegenstände van der Lubbe gehörten.

Der Zeuge hat dann dem Polizeigeneral Niehoff Meldung erstattet und in der Wandelhalle auch erfahren, daß als Täter van der Lubbe gefaßt worden ist. Er hat sich dann auf Befehl zur Brandenburger Torwache begeben.

Dort saß van der Lubbe in eine Decke gehüllt.

Er war mit entblößtem Oberkörper, nur mit einer Hose bekleidet, gefaßt worden. Ich fragte, so erklärte der Zeuge, van der Lubbe: „Haben Sie den Reichstag angesteckt?" Er antwortete: Ja. —

Vorsitzender: Haben Sie auch gefragt, weshalb er das gemacht hat?

Zeuge: Ja, van der Lubbe antwortete nicht, sondern lachte nur. Er machte zunächst einen sehr wirren Eindruck auf mich, so daß ich im ersten Moment glaubte, ich hätte es mit einem Irren zu tun. Ich merkte aber sehr bald, daß er aufmerksam zuhöre und auch sehr ruhige Antworten gab. Das Gespräch war nur kurz.

Einige Tage später traf der Zeuge Lateit im Reichstag van der Lubbe mit einer Kommission, als van der Lubbe dort seinen Weg zu wiederholen hatte. Als der Zeuge hinzukam, nahm van der Lubbe gerade ein Tuch aus dem Wäscheschrank und lief damit los, um zu zeigen, welchen Weg er genommen hätte. Man habe zunächst den Eindruck gewonnen, er wolle entweichen.

Zu der Schilderung der Eindrücke des Zeugen am Brandabend im Reichstag machte van der Lubbe eine zustimmende Bemerkung.

Oberreichsanwalt Werner: Der Zeuge hat auf seinem Rundgang überall Stoffreste liegen gesehen. Kann er sich näher darüber äußern?

Zeuge: Es können Wäschestücke und Tischtücher gewesen sein. Ich habe schätzungsweise 20 bis 30 kleinere Stücke liegen sehen. Zum Teil kann es sich auch um die Überreste der weggeworfenen Kleidung van der Lubbes handeln.

Der Zeuge macht dann weiter noch die Mitteilung, daß der Ingenieur Boguhn am Abend des Brandes gegen 11 Uhr auf die Brandenburger-Tor-Wache gekommen sei, und ihm mitgeteilt habe, er, Boguhn, sei um 21.10 Uhr am Reichstag vorbeigekommen und habe aus dem Portal II einen Mann herauskommen sehen, der etwa 1,83 bis 1,84 Meter groß gewesen sei. Dieser Mann habe sich in Richtung Tiergarten entfernt.

Sachverständiger Branddirektor Dr. Wagner richtet an den Zeugen eine Reihe von Fragen, die der Zeuge dahin beantwortet, er habe zunächst bei dem Blick in den Sitzungssaal des Reichstages den Eindruck gehabt, daß der Saal noch zu retten sei.

Der Sachverständige weist dann darauf hin, daß der Angeklagte van der Lubbe 4—5 Scheiben eingeschlagen habe und sich mindestens zweimal durch Glaszacken hindurchwinden mußte. Er fragte den Zeugen, ob er an dem Angeklagten irgendwelche Blutspuren und Kratzer bemerkt habe. Der Zeuge hat weder Blutspritzer noch Kratzwunden bei dem Angeklagten bemerkt. Eine dritte Frage des Sachverständigen beantwortet der Zeuge dahin, daß er es für unmöglich halte, in dunklen unbekannten Räumen, wie dem Reichstage, mit erheblicher Geschwindigkeit vorwärts zu kommen.

Darauf wird eine Pause eingelegt.

Was meint van der Lubbe?

Die erhebliche Verzögerung, mit der die Nachmittagssitzung beginnt, findet nach Mitteilung des Senatspräsidenten ihre Erklärung darin, daß der Senat in der Regel und auch diesmal eine ganze Menge Stoff vorfindet, der neben den Beratungen und Anordnungen sofort erledigt werden muß.

Rechtsanwalt Dr. Teichert: Bestätigt der Zeuge Leutnant Lateit, daß das Bild auf der Zeichnung des Sachverständigen mit seinem Eindruck vom Brande im Saal übereinstimmt?

Zur Klärung dieser Frage versammeln sich dann noch einmal um den Senatspräsidenten herum Geheimrat Josse, Polizeileutnant Lateit, der Oberreichsanwalt, die Mitglieder des Senats und Rechtsanwalt Dr. Teichert. Sie erörtern diese Angelegenheit in einem längeren Gespräch an Hand der Bilder über den Flammenschein im Saal. Offenbar stimmen die Zeichnungen mit den Wahrnehmungen des Zeugen überein.

Polizeileutnant Lateit teilt ergänzend mit, **daß sein momentaner Eindruck auf der Brandenburger-Tor-Wache, er hätte es bei van der Lubbe mit einem Irren zu tun, sich nur auf das ganze Äußere bezog.**

Oberreichsanwalt Werner: Sind damals SA-, SS- oder sonstige Formationen zum Absperrungsdienst hinzugezogen worden?

Zeuge Lateit: Ich habe keine SA- und SS-Kräfte angefordert und habe solche Kräfte auch nicht gesehen.

Oberreichsanwalt Werner: Es wird ja behauptet, daß gleich von Anfang an wie aus der Pistole geschossen solche Kräfte vorbereitet dagewesen wären.

Zeuge: Das ist unzutreffend.

Unter lautloser Stille ruft Senatspräsident Dr. Bünger dann van der Lubbe wieder auf, der auch gleich aufsteht, aber der Ermahnung des Vorsitzenden, doch einmal den Kopf zu heben, nicht folgt.

Präsident Dr. Bünger: Antworten Sie mal auf meine Frage! Sie haben die Aussagen des Zeugen Lateit ja gehört. Haben Sie dazu etwas zu erklären?

van der Lubbe: Nein.

Vorsitzender: War die Aussage so richtig?

van der Lubbe: Das kann ich nicht sagen.

Rechtsanwalt Dr. Sack springt auf: Was heißt denn das nun? Will er das nicht sagen, oder kann er das nicht sagen?

Es vergehen wohl einige Minuten, ohne dack van der Lubbe sich zu dieser Frage irgendwie äußert. Es wird noch einmal auf ihn eingeredt, auch durch seinen Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Seuffert, aber es ist zwecklos. Selbst bei lautloser Stille im Saal ist nichts von ihm zu vernehmen.

Oberreichsanwalt Werner weist darauf hin, daß der Angeklagte van der Lubbe gestern auf die Frage, ob er irgendwelche Helfer gehabt habe, nach Mitteilung des Dolmetschers erwiderte: Das kann ich nicht sagen. Der Oberreichsanwalt hält es immerhin für auffallend, daß der Angeklagte van der Lubbe gerade bei solchen Fragen weder mit Ja noch mit Nein antwortet, sondern mit den Worten: Das kann ich nicht sagen. Nach seiner Überzeugung könne man daraus schließen, daß der Angeklagte es nicht sagen wolle, daß es ein Geheimnis sei und daß er seine Mittäter nicht verraten wolle.

Rechtsanwalt Teichert: Ich würde bitten, den Angeklagten Dimitroff bei der Ortsbesichtigung zugegen sein zu lassen.

Vorsitzender: Wenn es gewünscht wird, wird der Senat einen Beschluß fassen. Aber vorläufig ist folgendes zu berücksichtigen: die eingreifende Maßnahme des Ausschlusses Dimitroffs war durchaus notwendig, nachdem die Geduld des Senats solange mißbraucht worden ist und nachdem Dimitroff jede Gelegenheit wahrgenommen hat, Beamte zu beleidigen und das Gericht herabzusetzen. Es kommt hinzu, daß bei dieser Beweisaufnahme der Angeklagte Dimitroff kein sehr starkes Interesse an der Anwesenheit hat. Es wird nur die Frage geklärt,

ob eine oder zwei Personen eingestiegen sind.

Oberreichsanwalt Werner stimmt der Meinung des Senatspräsidenten durchaus zu. Es komme Dimitroff nur darauf an, Schwierigkeiten zu machen und Sensationen zu erregen. Er sei im übrigen ja auch durch seinen Verteidiger vertreten, und daran werde er sich endlich mal gewöhnen müssen.

Als nächster Zeuge wird der auch als Sachverständiger geladene Chemiker Professor Dr. Lepsius vernommen. Er kam am 28. Februar, also am Tage nach der Brandlegung, in den Reichstag, um Prüfungen vorzunehmen. Der Angeklagte van der Lubbe befand sich ebenfalls im Reichstag. Der Zeuge hat van der Lubbe genau befragt und ihn dann noch einmal kommen lassen. Der Zeuge sagt darüber u. a. aus: van der Lubbe blieb im wesentlichen bei dem, was er mir zuerst gesagt hat. Ich war erstaunt, daß er selbst für Einzelheiten ein sehr genaues Gedächtnis hatte. Er wußte, ob er von links oder rechts her die Feuerbrände unter die Sessel oder Sofas geworfen hatte.

Van der Lubbe machte einen sehr sicheren und auch einen sehr klugen Eindruck.

Er hat mir zunächst gesagt, wie er durch das Fenster eingestiegen ist und wie er das erste Feuer anzündete, um in der Dunkelheit Licht zu haben. Auf meine Frage, ob er alles allein gemacht hätte, antwortete er mit Ja.. Ich habe ihn dann gefragt, was das für einen Sinn haben sollte, das Gebäude anzuzünden, und er erwiderte mir auf holländisch-deutsch: **„Die ganze Gesellschaft (Maatschappij) muß kaputt gahn".**

Der holländiche Dolmetscher legt dem Ausdruck „Maatschappij" den allgemeinen Begriff der Gesellschaftsordnung bei. Der Senat zieht sich darauf zur Beschlußfassung über den früher gestellten Antrag des Rechtsanwalts Dr. Teichert bezüglich Dimitroff zurück. — Nach kurzer Beratung verkündet Senatspräsident Dr. Bünger folgenden Beschluß: Der Senat hat beschlossen: Dem Antrag des R.-A. Dr. Teichert, die gegen den Angeklagten Dimitroff verhängte Ausschlußmaßnahme für die Dauer des Augenscheintermins aufzuheben, wird nicht stattgegeben.

Die nächste Sitzung findet am Freitag vormittag ½10 Uhr statt. Am Donnerstag abend um 20 Uhr erfolgt die Inaugenscheinnahme vor dem Reichstagsgebäude.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 14. Oktober.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.10: Schulfunk. 10.40: **Kindergymnastik.** 10.55: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. 12.05: Schulfunk: Gedenkstunde an Walter Flex. Gefallen am 16. 10. 1916. 14.00: Münchner Oktoberfest (Schallplatten). 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Rasse und Seele im deutschen Schrifttum. Aus „Der Arzt Gion" von Hans Carossa. 16.00: Von Hamburg: Bordkonzert. 17.20: Konzert. 18.00: Zeitfunk. 18.15: Von München: **Tag der deutschen Kunst.** 19.00: **Stunde der Nation:** Von München: **„Krone der Städte".** 20.00: Kernspruch. Anschl.: Von Langenberg: **Heiterer Abend.** 22.00: Nachrichten, Sport. Anschl.: Ein Hörbericht vom Segelfliegen in Gatow. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Breslau: **Wiener Abend.**

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 11.50 ca.: Konzert. 13.00 ca.: Schallplatten. 14.10: Schallplatten. 15.15: Das Buch des Tages. 16.10: Humor auf Schallplatten. 17.25: Ein Mann kehrt heim. Eine Erzählung von Heinz Busch. 17.50: Unter Räubern und Soldaten. 18.15: Von München: **Tag der deutschen Kunst.** 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Krone der Städte.** 20.00: Abendberichte. 20.10—01.00: **Wiener Abend.**

Königsberg-Danzig.

06.35—08.00: Konzert. 09.05: Schulfunkstunde. 11.05: Gartenfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Zum Wochenend (Schallplatten). 16.00: Konzert. 17.25: Heimatliches aus Ostpreußen. 18.15: Von München: **Tag der deutschen Kunst.** 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **„Krone der Städte".** 20.00: Nachrichten. 21.10: **Unterhaltungskonzert.** 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Von Berlin: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 12.00: Konzert des Plietzsch-Marko-Trios. 13.35: Konzert. 14.45: Kinderstunde. 16.00: Konzert. 17.30: Paul de Lagarde. 17.55: Deutsch. 18.15: Von München: **Tag der deutschen Kunst.** 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **„Krone der Städte".** 20.00: **Heimatstunde.** 21.15: **Funkdisteln.** Trockenes und Saftiges aus der Zeit. 22.00: Tagesnachrichten. Anschl. bis 00.30: Alte und neue Tänze.

Warschau.

12.05—13.00: Schallplatten. 15.40: Lieder von Fogg (Schallplatten). 16.55: Solistenkonzert (Klavier, Bratsche und Baß). 18.00: Vortrag: Die polnischen Flugzeuge. 18.20: Aus dem Konservatorium: Orgelkonzert. Rutkowski, Orgel; Ochlewski, Violine. 20.00: **Revuekonzert.** 21.20: **Chopin-Klavierkonzert.** Drzewiecki. 22.10: **Tanzmusik.** 23.05—24.00: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausführungsverordnung zum neuen Zolltarif.

Im letzten Augenblick vor dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs erschien im „Dziennik Ustaw" eine Verordnung des Finanzministers über das Zollverfahren, die 78 Druckseiten umfaßt.

Durch die neue Verordnung werden Maximalzölle auf eine Reihe von Waren eingeführt, wie Pelze, Rohleder, Steinkohle, Koks, Quecksilber, Aluminium, Kupfer, Nickel, Messing, Tombak, Erz und Bronze. Gleichzeitig ist eine Verordnung des Staatspräsidenten über eine teilweise Änderung des Gesetzes in Kraft getreten, durch die gewisse Zolloperationen geregelt werden. Dieses Dekret bestimmt, daß der Ministerrat Einschränkungen sowohl bei der Einfuhr, als auch bei der Ausfuhr von Waren einführen kann. In Kraft getreten sind endlich einige Verordnungen des Finanzministers, des Ministers für Industrie und Handel, sowie des Langwirtschaftsministers und des Ministers für Agrarreform, in denen Zollerleichterungen für eine Reihe von in Polen eingeführten Waren zuerkannt werden.

Umschichtung der industriellen Arbeiterschaft in Polen?

Die geplanten Verordnungen zur Einschränkung der Anzahl der beschäftigten jugendlichen Personen.

Dr. Cr. Nach den Mitteilungen der Presse sollen in Kürze neue Verordnungen über eine weitere Einschränkung der Beschäftigung von Jugendlichen erlassen werden. Der Zweck, der mit diesen Maßnahmen verfolgt wird, besteht darin, Arbeitsstellen für erwachsene männliche Arbeiter, in erster Reihe Familienväter frei zu machen, um hierdurch die Krise abzuschwächen. In diesem Bestreben, nach Möglichkeit weibliche Arbeitskräfte und jugendliche durch männliche zu ersetzen, geht die Polnische Regierung konform mit den Regierungen fast aller europäischen Staaten. Auch in Deutschland z. B. ist man bekanntlich eifrig bemüht, Jugendliche und weibliche Arbeiter aus den Betrieben auszuschalten.

Die Verordnungen der Polnischen Regierung aus dem Jahre 1931, durch welche die Beschäftigung von Jugendlichen und Frauen stark eingeschränkt wurde, gingen weniger von dem Gesichtspunkte aus, Arbeitsstellen für erwachsene männliche Personen freizumachen, als gesundheitsschädliche Einwirkungen der Arbeit von Jugendlichen und Frauen fernzuhalten. Auf Grund der Verordnungen vom Jahre 1931 wurden zu Anfang 1933 weitere Verordnungen erlassen, die die Beschäftigung von Jugendlichen im poligraphischen Gewerbe und in der Glasindustrie stark einschränkten.

Die geplanten neuen Verordnungen begegnen jetzt schon einer absprechenden Beurteilung von seiten gewisser Industriezweige, insbesondere der Metallindustrie. Nach deren Ansicht ist eine gewisse Einschränkung der Beschäftigung von Jugendlichen und Frauen gewiß zu empfehlen, rigorose staatliche Eingriffe aber könnten unter Umständen der bereits sehr stark darniederliegenden Industrie mehr Schaden als Nutzen bringen. Es wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß in Zeiten absteigender Preise von selbst qualizifierte Arbeitskräfte in größerem Umfange beschäftigt werden, als in Zeiten der Hochkonjunktur und aufsteigender Preise. Die Ausschaltung jugendlicher und weiblicher Arbeitskräfte erfolgt gewissermaßen automatisch einem volkswirtschaftlichen Naturgesetz folgend. Die Richtigkeit dieser Ansicht wird mit Zahlen belegt, die vom hauptstatistischen Amt der Öffentlichkeit unterbreitet wurden, und über den Grad der Beschäftigung von erwachsenen männlichen Arbeitskräften, Frauen und Jugendlichen Aufschluß geben.

Die Anzahl der beschäftigten Frauen, Männer und Jugendlichen im Bergbau und in der Hüttenindustrie veranschaulichen nachstehende ziffernmäßige Angaben:

	Die Gesamtzahl der Beschäftigten (In 1000)	auf 100 Beschäftigte kommen: Männer	Frauen	Jugendliche
Bergbau:				
1931	147,1	95,9	3,9	0,2
1932	131,2	96,5	3,4	0,1
1933	102,2	96,7	3,2	0,1
Darunter im Kohlenbergbau:				
1931	116,9	96,4	3,4	0,2
1932	108,1	96,7	3,2	0,1
1933	85,2	96,8	3,2	0,0
Hüttenindustrie:				
1931	51,3	90,9	6,2	2,9
1932	40,7	92,8	5,4	1,8
1933	29,7	95,4	3,5	1,1

Aus den Zahlen erhellt, daß die Anzahl der beschäftigten männlichen Arbeitskräfte in dem dreijährigen Zeitabschnitt gegenüber der Beschäftigung von Jugendlichen und Frauen zugenommen hat.

Eine viel größere Beschäftigungsziffer an Jugendlichen und Frauen weist die weiterverarbeitende Industrie auf. Nach amtlichen Angaben gestaltete sich die Anzahl der in dieser Industrie beschäftigten Personen wie folgt:

	Die Gesamtzahl der Beschäftigten (In 1000)	auf 100 Beschäftigte kommen: Männer	Frauen	Jugendliche
1931	372,4	61,2	32,8	6,0
1932	297,6	61,3	32,6	5,1
1933	274,0	62,2	34,6	3,2

Wie aus der Aufstellung ersichtlich, wurden Anfang 1933 mehr männliche erwachsene Personen beschäftigt als im Jahre 1932. Auch die Anzahl der beschäftigten Frauen weist prozentual eine nicht unwesentliche Aufholung auf. Dagegen läßt sich bei der Anzahl beschäftigter Jugendlicher eine anhaltend sinkende Tendenz feststellen.

Bei einzelnen Branchen läßt sich diese allgemeine Tendenz ziffernmäßig noch deutlicher erkennen.

Metallindustrie:

	Die Gesamtzahl der Beschäftigten (In 1000)	auf 100 Beschäftigte kommen: Männer	Frauen	Jugendliche
Anfang 1931	30,6	71,8	15,2	13,0
„ 1932	22,6	73,6	15,6	10,8
„ 1933	22,2	75,9	18,9	5,2
Darunter:				
in der Maschinenindustrie:				
Anfang 1931	26,7	84,5	1,6	13,9
„ 1932	20,7	88,1	2,4	9,5
„ 1933	17,9	91,3	3,8	4,9
Lederindustrie:				
Anfang 1931	4,5	79,2	17,4	3,4
„ 1932	3,6	81,3	16,4	2,3
„ 1933	4,2	83,1	14,9	2,0
Holzindustrie:				
Anfang 1931	34,6	81,7	12,0	6,3
„ 1932	25,8	80,6	13,4	6,0
„ 1933	25,2	82,8	16,6	3,6
Bekleidungsindustrie:				
„ 1931	11,3	29,2	62,4	8,4
„ 1932	8,3	29,8	65,4	4,8
„ 1933	4,5	34,2	60,2	5,6

Bei allen hier aufgezählten Industrien geht eine Steigerung der beschäftigten männlichen Personen mit einer Senkung der beschäftigten Jugendlichen parallel. Es gibt freilich auch Ausnahmen.

Jedenfalls mahnen die angeführten Zahlen zur Vorsicht gegenüber Versuchen, grundsätzlich richtig gedachte Gedanken zur Erleichterung der sozialen Lage der erwerbslosen Volksschichten ohne hinreichende Berücksichtigung der praktischen Erfahrungen der Wirtschaft gesetzgeberisch zu verwirklichen. Ohnedies wird eine weitschauende wirtschaftliche Führung nicht übersehen dürfen, daß eine systematische Beiseiteschiebung der Jugendlichen in den Betrieben auf die moralische und fachliche Vorbildung des Nachwuchses eine sehr ungünstige Wirkung auslösen müßte, die sich in einem späteren Zeitpunkt sehr unangenehm bemerkbar machen kann. Die polnische Industrie ist großenteils noch in einem frühen Stadium ihrer Entwicklung und leidet eher an einem Mangel als an einem Überfluß an gut ausgebildeten gelernten Arbeitnehmern. Ihr Schicksal in den nächsten Jahrzehnten hängt ganz wesentlich von der intellektuellen, technischen und moralischen Leistungsfähigkeit ihres Arbeiterstammes ab.

Die Lage der französischen Wirtschaft.

Als die Weltwirtschaftskrise sich in allen an der Weltwirtschaft beteiligten Ländern durch Erschütterungen der Währung, Niedergang des Außenhandels, Anwachsen der Arbeislosigkeit, Rückgang der Staatseinnahmen und Anschwellen der Staatsausgaben immer deutlicher entfaltete, glaubte man in kaum einem Lande mehr als in Frankreich, diesen Gefahren mit großer Selbstsicherheit ins Auge schauen zu können. Man baute auf den gewaltigen Goldschatz der Bank von Frankreich, der fast 50 Prozent der gesamten europäischen Goldbestände beträgt, und hinter dem der Vereinigten Staaten nur wenig zurückbleibt; man baute auf die Stabilität des französischen Franken, und man baute schließlich auf das sehr ausgeglichene Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie, dessen sich Frankreich erfreut, und die daraus zu erwartende Möglichkeit, eine Beschäftigungsverringerung in der Industrie durch das platte Land gewissermaßen auffsaugen zu können. Außerdem stand eine außerordentlich zahlreiche, nach vielen Hunderttausenden zählende Armee von ausländischen Arbeitskräften zur Verfügung, deren Abstoßung in die Heimat der sicherste Regulator des eigenen Arbeitsmarktes zu sein schien.

Der weitere Verlauf der Weltwirtschaftskrise hat gezeigt, daß auch die mit Goldschätzen reichlich ausgestatteten Länder, die zugleich in großem Umfange Gläubiger der übrigen Welt sind, sich aus zwei Ursachen der Einbeziehung in die Krise nicht entwinden konnten: als Kreditgeber wurden sie in die Kreditnöte der Schuldnerländer hineingezogen, als Handelsstaaten litten sie unter der verringerten Exportmöglichkeit ihrer Ausfuhrwaren, während auf der anderen Seite aus den Ländern mit schwankender oder entwerteter Währung in wachsendem Maße Waren zur Einfuhr gelangten, welche die heimischen Erzeugnisse auf dem eigenen Binnenmarkt verdrängten. So hat sich die Goldhaltung und die aufgehäufte Kapitalmacht als ungeeignet erwiesen, diesen Ländern die Rolle einer Oase in der Wüste zu sichern. Wie die Schweiz und die Niederlande, so ist auch Frankreich in den letzten Jahren in wachsendem Masse von den Leiden der Krise betroffen worden und nicht in der Lage gewesen, wirtschaftlich seine starke Stellung als Finanzmacht so auszunutzen, daß es die Weltwirtschaftskrise gewissermaßen als Zuschauer an sich vorüberziehen lassen konnte. Frankreich hat zwar der Krise einen längeren Widerstand leisten können als seine Nachbarn, aber es hat sie nicht von seinen Grenzen fernhalten können.

Zunächst einmal hat sich die Französische Regierung genötigt gesehen, dem Beispiel der meisten anderen Länder mit eigener Agrarproduktion folgend, Maßregeln zu ergreifen, um den außerordentlichen Rückgang der wichtigsten agrarischen Preise innerhalb der eigenen Grenzen aufzuhalten. Neben dem Wein kommt hier vor allem der Weizen in Betracht, die französischen Weizenzölle mußten in den letzten Jahren mehrfach erhöht werden. Zum Schluß mußte man darüber hinaus zu unmittelbaren Eingriffen in den Getreidemarkt übergehen. Zurzeit wird versucht, den Weizenpreis bei 115 Frank je Doppelzentner zu stabilisieren. Das ist ein Preis, der den französischen Landwirt zur Not über Wasser halten kann, ohne ihm jedoch eine sichere Rentabilität zu gewähren. Da mehr als die Hälfte der französischen Gesamtbevölkerung unmittelbar in der Landwirtschaft arbeitet, gegenüber zum Beispiel nur etwa 25 Prozent in Deutschland, so läßt sich leicht ermessen, einen wie starken Einfluß auf die Kaufkraft des Landes diese ungünstige Lage der Landwirtschaft ausüben muß. Was die französische Industrie anlangt, so kann die französische Arbeitslosigkeit, die als Gradmesser der industriellen Beschäftigung zu betrachten ist, nicht ohne weiteres mit der Arbeitslosigkeit anderer Länder verglichen werden, in denen eine exakte Zählung durch die öffentlichen Unterstützungseinrichtungen ermöglicht ist, während die französische Statistik den Gesamtstand der Arbeitslosigkeit nur unvollkommen erfaßt. Jedoch zeigt die für die französische Statistik hohe Zahl von zurzeit etwa 250 000 gezählten Arbeitslosen einen vergleichsweise noch sehr hohen Stand. Diese Ziffer ist im Laufe der letzten zwei Jahre fortgesetzt gewachsen, obwohl Hunderttausende von ausländischen Arbeitern in die Heimat zurückbefördert wurden. Zum ersten Male hat sie im Juni 1933 einen geringen Rückgang gezeigt, während bis dahin eine fortgesetzte Steigerung zu bemerken war. Besonders stark zeigt sich der Konjunkturrückgang in den Ziffern seiner Ein- und Ausfuhr. In Goldmark umgerechnet, fiel die Ausfuhr von 8,5 Milliarden 1928 auf 7 Milliarden 1930, 5 Milliarden 1931, 3 Milliarden 1932. Die Einfuhr ist zwar ebenfalls seit dem Höhepunkte von 9,5 Milliarden 1929 auf 8,6 Milliarden 1930, 6,9 Milliarden 1931, 5 Milliarden 1932 abgefallen, aber trotzdem bleibt seit dem Beginn der Krise ein erheblicher Einfuhrüberschuß, der für die französische Wirtschaft um so bedenklicher ist, als ein großer Teil der französischen Kapitalanlagen im Auslande hinsichtlich des Zinsendienstes notleidet, und ein unverhältnismäßig großer Teil des im Inlande befindlichen Kapitals in den Sparstrümpfen der Kleinrentner und den Tresors der französischen Banken ohne Rente liegt.

Parallel mit diesen Vorgängen ist der öffentliche Haushalt Frankreichs seit Jahr und Tag Gegenstand ernstester Sorge, der Ausgleich des chronisch gewordenen Defizits trotz aller Anstrengungen der verschiedenen aufeinanderfolgenden Regierungen nicht möglich gewesen. Das Haushaltjahr 1932, das nur 9 Monate lief, ergab ein Defizit von mehr als 6 Milliarden Frank, die Steuereinnahmen des laufenden Haushaltsjahres bleiben regelmäßig hinter den Einnahmen des Vorjahrs, aber auch hinter den Vorschätzungen zurück, in denen etwa 3 Milliarden neue Einnahmen enthalten sind. Daher wird auch für das laufende Haushaltsjahr ein Staatsdefizit von etwa 6 Milliarden Frank erwartet. Zieht man von diesem die laufenden Schuldentilgungen ab, was in diesem Zusammenhange nicht ohne weiteres zu rechtfertigen ist, so bleibt immer noch ein Fehlbetrag von etwa 2½—3 Milliarden Frank, und daraus ergibt sich die Notwendigkeit, auf der einen Seite an öffentlichen Ausgaben zu sparen, auf der anderen Seite neue Einnahmequellen zu schaffen, genau in der Art, welche alle Nachbarländer in diesem Jahre erlebt haben. Allerdings hat Frankreich wegen seines Kapitalreichtums hier ein Auskunftsmittel, das den Nachbarländern fehlt. Es vermag mit sicherer Aussicht auf Erfolg an seine Sparer zu appellieren und das rechnerische Gleichgewicht des Haushalts mit Hilfe von Anleihen herbeizuführen. Volkswirtschaftlich gesehen bedeutet das aber zunächst einen Eingriff in die Substanz und auch in sofern ein Schwächemoment, als der stark gesunkene Kurs der öffentlichen Anleihen zu erheblichen Zugeständnissen an die Sparer zwingt, durch welche das volkswirtschaftlich richtige Ziel einer möglichsten Verbilligung des Staatskredits auf lange Zeit verdunkelt wird. Ohne weitere Kennzeichen der französischen Krise ist das bis in die letzten Monate andauernde Anwachsen der Konkurse und gerichtlichen Liquidationen und die fast völlige Geschäftslosigkeit auf dem privaten Emissionsmarkt, die offenbar mit dem starken Vertrauensschwund zusammenhängt, der sich in den letzten Jahren auch in der Innenwirtschaft Frankreichs ergeben hat. Eine Kreditaufnahme ist offenbar für die meisten wirtschaftlichen Unternehmungen schwer oder gar nicht mehr möglich. In dieser Tatsache liegt ein sehr wichtiger Grund für die in der französischen Wirtschaft zu beobachtenden Fortschritte der Konzentrationsbewegung, die in den wichtigsten Branchen zu einem starken Überwiegen der Großbetriebe geführt hat, und damit die französischen wirtschaftlichen und sozialen Zustände den übrigen Industrieländern stark annähert. Ein letztes Kennzeichen für die Zunahme der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist die unzweifelhaft gerade im letzten Jahre hervorgetretene stärkere Spannung der sozialen und politischen Stimmung. Auch in Frankreich regen sich die Zweifel, ob die überkommene Wirtschaftsgesinnung und Wirtschaftsverfassung des Landes dem Drucke der Krise wird standhalten können; wenn diese Einstellung auch nicht im entferntesten an die Wucht und Bedeutung der entsprechenden Bewegungen in Deutschland und Italien heranreiche, so ist sie doch ein Symptom der Zeit, das den französischen Wirtschaftsführern und Staatsmännern zu denken gibt und die öffentliche Meinung zu beunruhigen beginnt.

In den letzten Monaten macht sich nun in Frankreich wie allerwärts im Anschluß an die Entwicklung der internationalen Rohstoffpreise eine gewisse Belebung der verschiedenen Industriezweige geltend, die insbesondere diejenigen Industrien erfaßt, die mehr oder minder ausländische Rohstoffe verwenden. Offenbar hängt diese Belebung des Geschäftes zu einem großen Teile mit Dispositionen des Handels zusammen, der mit Rücksicht auf die sich andeutende Rohstoffverteuerung bestrebt ist, seine Lagerhaltung zu verbessern, um allzu plötzliche Verteuerungen der Fertigprodukte im Preise auffangen zu können. Ungeklärt bleibt aber die Lage jedenfalls so lange, bis sich zeigt, ob die Verbraucher demnächst mit stärkerer Nachfrage am Markte erscheinen, oder notgedrungen in ihrer bisherigen Zurückhaltung verharren. Mehr als in anderen Ländern ist hierbei ohne Zweifel für die Verbraucher mitbestimmend die Frage nach der Zukunft der französischen Währung. Es ist ganz außer Zweifel, daß die Französische Regierung, wie auch die französische Öffentlichkeit entschlossen sind, mit aller Kraft an der stabilen, durch Geld gesicherten Währung festzuhalten, und sich nicht in den Wettlauf zwischen Dollar und Pfund auf der schiefen Ebene nach unten hineinziehen zu lassen. Hierin liegt aber ohne Zweifel ein Moment, das gegenwärtig die französischen Konjunkturaussichten ungünstig beeinflussen muß, da der Anreiz einer befürchteten Geldentwertung für eine Vorversorgung mit Sachwerten fehlt, der ohne Zweifel sowohl in England wie in Amerika eine starke Triebfeder für die Belebung der Umsätze gewesen ist. Wenn die Franzosen, wie es wahrscheinlich ist, fortfahren, an ihrer These von der unveränderlichen Goldparität ihrer Währung festzuhalten, so wird dadurch ihre unternehmerische Beweglichkeit jedenfalls noch ziemlich lange gehemmt werden, und es ist somit zu erwarten, daß der französische Konjunkturaufstieg sich nur zögernd einem Konjunkturaufstieg der Nachbarländer anschließen wird, wie das gleiche in der umgekehrten Richtung der Fall ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 11. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,61 bis 57,73, Berlin: Ueberweisung 46,875—47,275, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 382,00, Paris: Ueberweisung 286,50, Zürich: Ueberweisung 57,75, London: Ueberweisung 27,62.

Warschauer Börse vom 11. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,75, 360,65 — 358,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 27,75 — 27,48, Newyork 5,92, 5,96 — 5,88, Oslo —, Paris 34,91½, 35,00 — 34,83, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,82, 173,25 — 172,39, Wien —, Italien 46,84, 47,07 — 46,61.

*) London Umsätze 27,61—27,62.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,45.

Berlin, 11. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,787—2,793, London 13,00—13,04, Holland 169,23—169,57, Norwegen 65,33 bis 65,47, Schweden 67,08—67,22, Belgien 58,45—58,57, Italien 22,03 bis 22,07, Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 81,24—81,40, Prag 12,44 bis 12,46, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,69—81,85, Warschau 47,025—47,225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,83 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 27,43 Zl., 1 Schweizer Franken 172,14 Zl., 100 franz. Franken 34,77½ Zl., 100 deutsche Mark 210,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,67 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 358,35.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	1095 to	14.75
	150 to	14.70
	165 to	14.65
	30 to	14.60
	15 to	14.50
Weizen	15 to	19.75
	30 to	19.50

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.25—19.75	Winterraps	38.00—39.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.11
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Senf	37.00—39.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Blauer Mohn	61.00—65.00
Gerste 675—685 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Braugerste	16.00—17.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Hafer	14.25—14.75	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Heu, lose	5.75—6.00
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	6.25—6.75
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	7.25—7.75
Speisekartoffeln	2.25—2.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00		
Folgererbsen	22.00—25.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	—.—		

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1345 to, Weizen 75 to, Roggenkleie 45 to, Viktoriaerbsen 15 to, Folgererbsen 15 to, Leinkuchen 15 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	14.60—14.65	Roggenkleie	30 to	8.50
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	15 to	14.70	Folgererbsen	— to	—.—
Hafer	95 to	14.90	Senf	— to	—.—
Roggenmehl 65%	— to	—.—	Leinkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Peluschken	13.50
Weizen	19.00—19.50	Viktoriaerbsen	21.50—23.50
Braugerste	15.00—16.00	Folgererbsen	24.00—26.00
Mahlgerste	14.00—14.25	gelber Klee, gesch.	85.00—90.00
Hafer	14.50—14.75	Fabrikkartoff. p. kg %	0.11
Roggenmehl 65%	21.75—22.75	Leinkuchen	18.00—19.00
Weizenmehl 65%	32.50—34.50	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
Weizenkleie	8.25—8.75	blauer Mohn	60.00—62.00
Weizenkleie grob	8.50—9.00	Senf	34.00—36.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	13.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1262 to	Fabrikkartoff.	— to	Hafer	420 to
Weizen	185 to	Speisekartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	155 to	blauer Mohn	— to	Buchweizen	— to
Braugerste	75 to	weißer Mohn	— to	L. u. Rapskuch.	— to
Roggenmehl	57 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	88 to	Weißklee	— to	Zuckerrübensch.	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	11 to	Gelbklee	— to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	125 to	Wundklee	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	15 to	Gerstenkleie	15 to	Gersten-Schrot	— to
Raps	25 to	Serradella	— to	Senf	10 to
Kartoffelflock.	— to	Wicken	— to		

Gesamtangebot 2750 to.

Warschau, 11. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14,75—15,25, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 38,00—43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 35,00—38,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 32,00—35,00, Weizenmehl 3. Sorte 18,00—23,00, Roggenmehl I 24,00—26,00, Roggenmehl II 18,00—20,00, Roggenmehl III 18,00—20,00, grobe Weizenkleie 9,00—9,50, mittlere 8,50—9,00, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 37,00—39,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 33,00—35,00.

Umsätze 3295 to, davon 1580 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 11. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 12,50, Roggen 9,00—9,10, Braugerste —,—, Futtergerste 9,10—9,60, Hafer —,—, Viktoriaerbsen 12,75 bis 16,50, grüne Erbsen 14,25—16,75, Roggenkleie 5,60 bis 6,40, Blaumohn 36,00—41,00, Peluschken 9,00—9,40, Gelbsenf 20,00 bis 23,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist sehr ruhig.

Roggen notiert G. 9,00, Weizen G. 12,25 franko Danzig.